

Mitteilungen des Förderkreises

Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Nummer 7

April 1995

Bilanz '94

Aus dem Inhalt:

| | |
|--|-------|
| Bilanz '94 | S. 1 |
| Information über Mitteilungsblätter, Archivführer, Kurzbestandsübersichten und Findbücher ... (II) | S. 3 |
| Deutsche Archivalien zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Moskau | S. 7 |
| Willy-Brandt-Nachlaß | S. 9 |
| Kurzberichte und Hinweise | |
| Umzug nach Lichterfelde - Archiv der CDU (Ost) verbleibt am Rhein - Nachlässe und Deposita im AdSD - Zum Nachlaß von Hans Jendretzky - Archiv- und Bibliotheksmaterial in Dresden | |
| Forschungsprojekte zur DDR-Geschichte - Aktuelles aus der DDR- Forschung - Das Mannheimer „Säuberungsprojekt“ - „Gedächtnisverlust im Ruhrgebiet“ - Hessisches Wirtschafts-Archiv Darmstadt - Über die Bestände des ehemaligen Zentralen Parteiarchivs der KPdSU | S. 10 |
| Tagungen und Ausstellungen | |
| 25. Konferenz der IALHI - Linzer Konferenzen - Konferenz „Arbeiterbewegung, Antifaschismus und die beiden deutschen Staaten“ - 43. Thüringischer Archivtag - Helen Ernst- Ausstellung in Berlin - „Otto Suhr 1894-1957 | S. 16 |
| Veranstaltungskalender | S. 20 |
| Fachliteratur | S. 21 |
| Personalien | S. 28 |
| Leserbrief | S. 30 |

Erinnern Sie sich: Auf den beiden Tagungen der Jahresversammlung '93, die am 12.12.93 und 18.03.94 stattfanden, hatten wir Profil und Aufgaben unseres Vereins neu definiert bzw. präzisiert. Ausgangspunkt war dabei die mit Bildung der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch) eingetretene - auch für unseren Verein gemessen an seinen Gründungszwecken - neue Situation. Wir hatten uns entschlossen, ein konstruktives Verhältnis zur Stiftung anzustreben und uns um angemessene Vertretung des Förderkreises im Kuratorium und im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung zu bemühen. zugleich wollten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit durch das Wiederaufleben der "Mitteilungen des Förderkreises" und durch Eröffnung einer Vortragsreihe verstärken. Wichtige Voraussetzungen hierfür waren die Überprüfung und Aktualisierung unserer Mitgliederkartei, die Einflußnahme des Vorstandes auf eine höhere Zahlungsmoral bei Entrichtung der Mitgliedsbeiträge und Vorsprachen beim Finanzamt wegen des Status der Gemeinnützigkeit.

Was haben wir erreicht?

Förderkreis und SAPMO(BArch) sind in ein konstruktiv-sachliches, aber dennoch durch Reibungen belastetes Verhältnis getreten. In mehreren Aussprachen des Vorsitzenden unseres Vereins mit dem Präsidenten des Bundesarchivs Prof. Dr. Kahlenberg und mit dem Direktor der Stiftung Dr. Reiser sind Grundsteine für eine frucht-

bare Zusammenarbeit gelegt worden.

Dr. Reiser informierte am 18.03.94 die Mitglieder des Förderkreises über Anliegen und Probleme der Stiftung; er ist bereit, zur bevorstehenden Jahresversammlung erneut mit uns zu diskutieren. Die Herausgabe unserer "Mitteilungen" ist durch die Stiftung selbst und durch in der Stiftung beschäftigte Mitglieder unseres Vereins gefördert worden. Mitglieder unseres Vereins sind - wenn auch nicht auf einer ausgewiesenen Bank des Förderkreises - im Kuratorium und im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung vertreten. Wir stehen im Kontakt mit der Sassenbach-Gesellschaft, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert ist wie wir. Wir verfügen seit Oktober 1994 über einen Raum im Gebäude Torstr./Wilhelm-Pieck-Str. 1, den wir als Geschäftsstelle nutzen können. Soweit das Positive.

Hingegen können Entscheidungen, die im Bundesministerium des Innern getroffen wurden, nicht unseren Beifall finden. Unserem Förderkreis wurde kein Sitz im Kuratorium der Stiftung gewährt. Das Ministerium vertröstete uns auf den zu bildenden Wissenschaftlichen Beirat. Als dieser Beirat schließlich vom Bundesminister des Innern berufen wurde, war der von uns empfohlene, vom Bundesarchiv nominierte und im Kuratorium mit stattlicher Stimmenzahl für den Beirat gewählte Dr. Henryk Skrzypczak gestrichen. Wenn sich unter den Mitgliedern und Stellvertretern des Kuratoriums und des Wissenschaftlichen Beirats dank Delegation von anderen Seiten dennoch Mitglieder unseres Förderkreises befinden, so ist dies eine erfreuliche Tatsache. Aber es bedeutet nicht jene Anerkennung unseres Vereins und nicht jenes Signal für ein partnerschaftliches Zusammenwirken, die wir berechtigt erwartet hatten.

Auf der Sitzung des Kuratoriums am 18.01.1995 ist von einer erheblichen Zahl seiner Mitglieder die Entscheidung des Ministers bei der Berufung des Wissenschaftlichen Beirates und sein Umgang mit dem Kuratorium harsch kritisiert worden. Nunmehr besteht Aussicht, daß bei Konstituierung des Wissenschaftlichen Beirats auf dem Wege der Kooptation weiterer Mitglieder doch noch eine Aufnahme unseres Vertreters in diesen Beirat erfolgt.

In der Zusammenarbeit mit der SAPMO(BArch) gebührt künftig folgenden Fragen unsere besondere Aufmerksamkeit:

Nach wie vor geht es um das Einbringen aller in Frage kommenden Archive in die Stiftung, um die Gewährleistung verbriefter Rechte der Depositare und um die Wahrnehmung der Interessen der Nutzer von Archiven und Bibliotheken. Fortzusetzen sind die gemeinsamen Vorhaben auf dem Felde der Öffentlichkeitsarbeit.

Erwartet wird von der SAPMO(BArch), daß die mit dem bevorstehenden Umzug in ein neues Domizil der Stiftung möglicherweise anstehenden strukturellen und inhaltlichen Neuerungen nicht an unserem Förderkreis und an den Einbringern vorbei entschieden werden, daß alle Nutzer frühzeitig über eintretende Veränderungen informiert und in der Umzugsphase unvermeidliche Beschränkungen der Ausleihe auf ein Mindestmaß begrenzt werden.

Von Fortschritten in unserer Öffentlichkeitsarbeit zeugen die Hefte 6 und 7 der "Mitteilungen des Förderkreises", die über die Mitglieder unseres Vereins hinaus Interesse gefunden haben. Die im Rahmen der gemeinsamen Vortragsreihe des Förderkreises, der Sassenbach-Gesellschaft und der SAPMO(BArch) 1995 geplanten Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender dieser "Mitteilungen".

Zur Ausgestaltung unserer internationalen Verbindungen möchte der Vorstand der Mitgliederversammlung den Erwerb einer Mitgliedschaft in der jährlich in Linz tagenden ITH (Internationale Tagung der Historikerinnen und Historiker der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung) beantragen, die mittlerweile auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblickt. (Siehe "Mitteilungen"-Berichte.)

Was die organisatorische Festigung unseres Vereins betrifft, so verfügen wir jetzt über eine Mitgliederkartei, in der jene Personen nicht mehr enthalten sind, die noch nie oder seit Jahren keinen Beitrag gezahlt haben. Ausnahmen bilden uns nahestehende Persönlichkeiten aus osteuropäischen Ländern, deren materielle Schwierigkeiten wir alle kennen. Bei regelmäßigem Eingang der Mitgliedsbeiträge und bei einem erhofften ansteigenden Spendenaufkommen sehen

wir die Möglichkeit, unsere Vereinsmitglieder künftig über die "Mitteilungen des Förderkreises" wieder regelmäßiger mit aktuellen Informationen zu versorgen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Vereinsjahres '94 bestätigen nicht nur, daß unser Förderkreis lebensfähig ist, er wird auch gebraucht.

Günter Benser

Information über Mitteilungsblätter, Archivführer, Kurzbestandsübersichten und Findbücher von Archiven der neuen Bundesländer (II)

Vorbemerkung: In Fortschreibung des im Heft 6/1994 dargebotenen Berichts werden Hinweise auf Veröffentlichungen von Archiven der neuen Bundesländer einschließlich Berlins gegeben. Redaktionsstand für die nachfolgenden Angaben ist der 25. Okt. 1994.

Brandenburg: Lediglich im Land Brandenburg ist ein weiteres Heft der Mitteilungen¹ erschienen. Von Bedeutung sind darin einerseits der Abdruck des Wortlauts des Brandenburgischen Archivgesetzes vom 7. April 1994² und andererseits der ausführliche Kommentar dazu von Hans-Joachim Schreckenbach³. In der neu eröffneten Reihe "Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs"⁴ wird das erste Publikationsfindbuch zum Bestand Landtag des Landes Brandenburg 1945 - 1952 (Ld. Br. Rep. 201) vorgelegt. Das ist ein bedeutsamer Schritt im Zugang zu zeitgeschichtlichen Quellen eines neuen Bundeslandes, der hier besonders hervorgehoben werden soll. Vor nicht allzulanger Zeit nämlich konnte an dieser Stelle auf das Erscheinen der "Protokolle des Landesblockausschusses der antifaschistisch-demokratischen Parteien Brandenburgs 1945-1950"⁵ hingewiesen werden. Neben einer verwaltungsgeschichtlichen Einleitung zum Archivfonds und Hinweisen auf wichtige Literatur zum Archivfonds erfolgt die detaillierte Wiedergabe des Akteninhalts der vorhandenen Überlieferung (Archivsignatur, Aktentitel, Datum und ggf. inhaltliche Annotation). Ein Abkürzungsverzeichnis ist beigegeben. Im Vorwort der vorliegenden Publikation⁶ werden neben einer Edition zeitgeschichtlicher Quellen auch ein "Inventar zu den Befehlen der Sowjetischen Militäradministration für Brandenburg 1945-1949" sowie eine "Bestandsübersicht über die Archivbestände des Landes Brandenburg 1945-1952" angekündigt. Bei der Veröffentlichung weiterer Findbücher sollten insbesondere folgende Bestände Vorrang genießen: Ld. Br., Rep. 202 A, Ministerpräsident des Landes Brandenburg 1945-1952; seine einzelnen Hauptabteilungen und die entsprechenden Fachministerien wie Inneres, Finanzen, Justiz u. a. m.

Erwähnung verdient hier auch eine weitere Aktivität des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Landeszentrale für Politische Bildung. In der Publikation "Brandenburg in der NS-Zeit"⁷ veröffentlicht Gerhard Birk aus den Beständen des BLHA Potsdam ein "Spezialinventar: Zwangsarbeit und Zwangsarbeiterlager in der Provinz Brandenburg zwischen 1939 und 1945. Quellen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv". Mit beträchtlicher Unterstützung durch das Brandenburgische Landeshauptarchiv Potsdam konnte sodann die Landeszentrale für Politische Bildung eine sorgfältig kommentierte und editierte Veröffentlichung von 100 Briefen aus Brandenburger Konzentrationslagern, Zuchthäusern und Gefängnissen der Jahre 1933-1945 vorlegen⁸. Unter anderem stammen 10 der erstmals überhaupt veröffentlichten Briefe aus Beständen der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv.

Aus Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt liegen keine Informationen über Veröffentlichungen zum Themenkreis des vorliegenden Beitrags vor.

Sachsen: An dieser Stelle kann auf die umfangreichen Aktivitäten des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig verwiesen werden, sowohl den Gesamtbestand als auch Einzelfonds durch Publikationsfindbücher vorzustellen⁹. Das geschieht in der seit 1992 herausgegebenen Reihe "Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig - Leipziger Archivinventare". Ganz besonders hervorgehoben werden muß die im "Bestandsverzeichnis des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig" enthaltene ausführliche Beschreibung der Staatlichen Bestände aus der Zeit

1945-1989/90 des früheren Bezirks Leipzig sowie der umfangreichen Quellen nichtstaatlicher Provenienz, hier besonders der ebenfalls umfangreichen Betriebsbestände. Noch nicht aufgenommen werden konnte die Inhaltsbeschreibung des Bezirksparteiarchivs der SED Leipzig mit 900 lfm und des FDGB-Gewerkschaftsarchivs im Bezirk Leipzig mit 400 lfm. In einer derartigen Intensität hat bisher noch kein Archiv der fünf neuen Bundesländer den Gesamtbestand vorgestellt. Vielleicht findet das Leipziger Beispiel alsbald Nachfolger¹⁰. Der Archiv-Club Leipzig, eine zwangslose Vereinigung Leipziger Archivare zur Pflege berufsständischer und fachlicher Kontakte, startete eine für den Forscher hilfreiche Initiative und gab eine sehr nützliche Übersicht über Archive in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft, über Archive an Universitäten und Hochschulen, über Archive konfessioneller Einrichtungen, über Archive in Trägerschaft von Vereinen und Gesellschaften sowie Privatarhive in Leipzig heraus¹¹. Ein höchst informatives und nutzerfreundliches Vademecum, das ebenfalls Nachahmung im besten Sinne des Wortes in anderen Orten der neuen Bundesländer verdient.

Thüringen: Das Thüringische Hauptstaatsarchiv Weimar, das Thüringische Staatsarchiv Meiningen und das Thüringische Staatsarchiv Rudolstadt legen als gemeinsame Publikation mit dem Thüringer Archivverband eine "Kurze Übersicht über die Bestände der Bezirksparteiarchive der SED in den Thüringischen Staatsarchiven" vor¹². Damit entsprechen die Herausgeber einem aktuellen Bedürfnis der Benutzer dieser Quellen. Seit 1993 sind die ehemaligen Bezirksparteiarchive der SED in Erfurt, Gera und Suhl als abgeschlossene Bestände in den Staatsarchiven überliefert, die auch die korrespondierenden Bestände der staatlichen Verwaltungsbehörden in den ehemaligen Bezirken Erfurt, Gera und Suhl verwalten. Dem Bestand "Bezirksparteiarchiv der SED Erfurt" im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar kommt durch die Überlieferung des Archivgutes der SPD- und KPD-Landesleitungen sowie der der SED bis 1952 besondere Bedeutung zu.

Eine höchst instruktive Einleitung (S. 2-8) gibt wertvolle organisationsgeschichtliche Hinweise zur Entwicklung der SED. Von Wichtigkeit sind u.a. die quellenkundlichen Darlegungen zu Struktur und Inhalt der Überlieferung. Daran schließt sich an das Bestandsverzeichnis zu den Beständen Bezirksparteiarchiv der SED Erfurt (S. 9-28), Bezirksparteiarchiv der SED Suhl (S. 29-35) und Bezirksparteiarchiv der SED Gera (S. 36-39). Von Bedeutung für einschlägige Forschungen ist die Tatsache, daß aus rechtlichen Aspekten die Überlieferung der Kreisleitungen, der Ortsleitungen und der SED-Grundorganisationen ausschließlich im Hauptstaatsarchiv bzw. in den beiden Staatsarchiven verwahrt wird. Die Benutzung der aufgeführten Bestände erfolgt auf der Grundlage der geltenden archivgesetzlichen Bestimmungen. An der weiteren Verbesserung des Erschließungszustandes wird gearbeitet.

Den bisher 5 erschienenen Heften des Mitteilungsblatts „Archive in Thüringen“¹³ ist ein weiteres Heft hinzugefügt worden. Lutz Schilling gibt einen Bericht "Zur Übernahme von Schriftgut der Parteien und Massenorganisationen der DDR - Rechtsgrundlagen und Verfahren"¹⁴. Norbert MoczarSKI informiert über die "Übernahme der Bestände aus den Bezirksparteiarchiven der SED in Erfurt, Gera und Suhl in die Staatsarchive"¹⁵. Ergänzende Beiträge zur praktischen Realisierung der Übernahme von Archivgut der SED in das Thüringische Hauptstaatsarchiv Weimar und in das Thüringische Staatsarchiv Rudolstadt liefern Dieter Marek (Weimar) und Katrin Beger (Rudolstadt)¹⁶. Abschließend wird noch auf das Erscheinen des "Archivführer Thüringen 1993"¹⁷ verwiesen, der nunmehr der Öffentlichkeit vorliegt¹⁸. Auf 112 Seiten erhält der interessierte Leser detaillierte Sachinformationen wie eine kurze Einführung in die Archivorganisation Thüringens von 1920-1992 (S. 7-13). Dem folgt eine Übersicht über die Archive: Staatliche Archive (S. 18-23), kommunale Archive (S. 24-41), Stadt- und Gemeindecarchive (S. 42-61), kirchliche Archive (S. 62-68), Archive der Wirtschaft (S. 69-70), Parlamentsarchiv, Archive politischer Parteien und Verbände (S. 71), Medienarchive (S. 72), Archive wissenschaftlicher und kultureller Institutionen (S. 73-75), Spezialarchive (S. 76-79). Den in der Übersicht über die Archive enthaltenen Angaben liegt folgende Gliederung zugrunde: Bezeichnung des Archivs, Anschrift einschließlich Telefon-Telefaxverbindung, Trägerinsti-

tution, Inhalt des Archivs entsprechend Zuständigkeit und Tektonik, zeitlicher und mengenmäßiger Umfang, Benutzungsmodalitäten/Öffnungszeiten sowie Literaturhinweise zum Archiv und seinen Beständen. Sehr informativ ist die Chronik zum Archivwesen in Thüringen seit 1990 (S. 81-82), der Abdruck des Wortlauts des Gesetzes über die Sichtung und Nutzung von Archivgut vom 23.4.1992 (S. 83-90) sowie die Wiedergabe der Satzung des Thüringer Archivverbandes vom 20. Oktober 1990 (S. 91). 3 Kartenbeilagen dokumentieren die verwaltungsmäßige Gliederung Thüringens im Zeitraum 1920 - 1994 (S. 92-94). Ein Register (S. 95-112) beschließt das vorzügliche Vademecum. Derartig informative und inhaltlich und typographisch sorgfältig bearbeitete Publikationen über die Archivlandschaft der anderen neuen Länder wünscht man sich.

Berlin: Die Berliner Archivlandschaft ist seit 1992 um zwei gewichtige Publikationen reicher. So stellt das Landesarchiv Berlin seinen Gesamtbestand¹⁹ vor, der sowohl die früher im Landesarchiv Berlin/West als auch die ehemals im Stadtarchiv Berlin/Ost befindlichen Bestände umfaßt. Zur Lokal-, Regional- und nicht zuletzt zur gesamtdeutschen Geschichte u.a. aus dem Zeitraum 1945 - 1989/90 enthält die Veröffentlichung bedeutsame Nachweise. Informationen über alle nach dem Stand von 1992 in ganz Berlin vorhandenen Archive, unabhängig von ihrem Rechtsträger, vermittelt die gemeinsam vom Landesarchiv Berlin und der Arbeitsgemeinschaft Berliner Archivare in 4. Auflage vorgelegte Publikation "Berliner Archive"²⁰. Auch wenn zwischenzeitlich organisatorische und inhaltliche Veränderungen bei einer Reihe von aufgeführten Archiven eingetreten sind, so ist diese Veröffentlichung ein zuverlässiger Wegweiser durch die Vielzahl der in der Bundeshauptstadt Berlin dislozierten Archive.

Die "Mitteilungen aus dem Bundesarchiv"²¹ enthalten wiederum sehr materialreiche Beiträge. Im einzelnen sollen hier hervorgehoben werden die Ausführungen von Kai von Jena und Simone Walther über "Recherchen in Moskauer Zentralarchiven. Ein Erfahrungsbericht" (S. 4-11). U. a. werden im vorgenannten Beitrag nicht nur bedeutsame Quellen aus dem Zeitraum vor 1945, sondern vorrangig eine Vielzahl von Quellen zu den deutsch-sowjetischen Beziehungen nach 1945 vorgestellt. Barbara Lange behandelt im Beitrag "Das Archiv des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands" (S. 41-42) die entsprechende archivalische Dokumentation. Karl-Heinz Friedrich beschreibt im Aufsatz "Der Bestand 'Militäroberstaatsanwalt' (MOSTA) der ehemaligen DDR im Militärischen Zwischenarchiv Potsdam" (S. 37-40) die vorhandene Überlieferung. Aufschlußreich dürfte für den Nutzer die erstmals veröffentlichte Gesamtstatistik sein, u.a. über die Bestände des Bundesarchivs auch aus der Zeit 1945-1990 sowie über alle Spezial- und Dienstbibliotheken der Abteilungen des Bundearchivs (Anlage: S. 1-21).

Abschließend sei noch auf eine Publikation außerhalb des Archivwesens hingewiesen, die das Verhältnis zwischen Partei, Staat und evangelischer Kirche in der Zeit 1945-1989/90 berührt²². Hervorgegangen aus einem Auftrag der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg im Jahre 1991, alle relevanten Archivquellen zu inventarisieren, entstand eine höchst qualifizierte Publikation, die auf Grund des vorbildlichen Herangehens an die Wertung der vorhandenen Archivbestände und der diffizilen Beschreibung der Akten staatlicher Organe für Kirchenfragen, der Polizeibehörden, des MfS sowie der Nationalen Front, der CDU/Ost und der SED unabhängig vom Thema in die Hand jedes Historikers der Zeitgeschichte gehört. Die vorliegende Arbeit vermittelt viel Sachinformation über Bestände, Aktengruppen und z. T. über einzelne Akten in der Region Berlin-Brandenburg. Eingeschlossen ist selbstverständlich die zentrale Überlieferung auf Regierungsebene und Parteiebene. Dabei spielen u.a. auch die in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR verwahrten Bestände eine Rolle.

Mit Ausnahme der letztgenannten Publikation können alle hier aufgeführten Titel direkt von den entsprechenden Archiven bezogen werden.

Kurt Metschies

Anmerkungen

- 1 Brandenburgische Archive: Mitteilungen aus dem Archivwesen des Landes Brandenburg/hrsg. vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam in Verbindung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. - H. 3. 1994.
- 2 A.a.O., S. 2-6.
- 3 A.a.O., S. 6-15.
- 4 Landtag des Landes Brandenburg, 1945-1952. (Ld. Br. Rep. 201). / Red. Kärstin Weiauch. - Potsdam 1994. - 70 S. = Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. Hrsg. v. Klaus Neitmann. Bd. 1.
- 5 Vgl. Mitteilungen des Förderkreises... Nr. 6/1994, S. 19-20.
- 6 Vgl. Anm. 4, a.a.O., S. 7.
- 7 Brandenburg in der NS-Zeit : Studien und Dokumente/eingel. und bearb. von Dietrich Eichholtz; Publ. d. Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. - Potsdam 1993, S. 211-234.
- 8 Was bleibt, ist Hoffnung: Eine Briefdokumentation aus Brandenburger Konzentrationslagern, Zuchthäusern und Gefängnissen der NS-Zeit 1933-1945/ Eingel. und bearb. von Kurt Adamy, Werner Wölk und Hans-Joachim Wolff; Hrsg. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung. - Potsdam 1994. - 217 S. mit Abb.
- 9 Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig: Leipziger Archivinventare. - Leipzig 1991 - 1994
 Nr. 1: Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat Leipzig. - Leipzig 1991. - V, 100 S. - Vgl. hierzu Rez. in: Archivmitteilungen (AM) 42(1993)3, S. 114.
 Nr. 2: Bestandverzeichnis/ Bearb. von M. Unger, V. Jäger, G. Gebauer unter Mitarbeit von A. Brekle, C. Enderlein, J. Hallert, D. Herrmann, E. Kretzschmar, M. Külow. - Leipzig 1992. - XVIII, 70 S. - Vgl. hierzu Rez. in: AM 42(1993)3, S. 114-115.
 Nr. 3: Inventar der Stadtbücher (14. Jg. bis 1800)/bearb. von B. Richter nach Vorarbeiten von R. Franke, C. Fritzsche, H. Welsch. - Leipzig 1992. - 36 S.
 Nr. 4: Archivalische Quellennachweise zum Einsatz von ausländischen Zwangsarbeitern sowie Kriegsgefangenen während des zweiten Weltkrieges: Zwangsarbeiterinventar/bearb. von M. Külow nach Teilvorarbeiten von Ch. Enderlein, G. Gebauer, D. Hermann. - Leipzig 1992. - X, 154 S. - Vgl. hierzu Rez. in: AM 42(1993)3, S. 116.
 Nr. 5: Judaica-Inventar. Erster Teil : Organisationen/bearb. von Steffen Held, Esther Ludwig, Manfred Unger. - Leipzig 1993. - XIV, 84 S.
 Nr. 6: Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig/bearb. u. Red. Gertraude Gebauer, Manfred Unger u.a. - Leipzig 1994. - 101 S.
- 10 Vgl. hierzu die ausführliche Inhaltsbeschreibung und Wertung der Publikation in: AM 42(1993)3, S. 114-115. - Vgl. auch Kurt Metschies: Die archivalische Überlieferung von Wirtschaftsunternehmen, Banken, Sparkassen, Versicherungen im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig. In: Archiv und Wirtschaft 27(1994)1, S. 8-12.
- 11 Archive in Leipzig/ hrsg. vom Archiv-Club Leipzig; bearb. v. Beate Berger u. Wolfram Fiedler. - (Leipzig 1994). - 26 S.
- 12 Kurze Übersicht über die Bestände der Bezirksparteiarchive der SED in den Thüringischen Staatsarchiven/hrsg. von den Thüringischen Staatsarchiven in Verbindung mit dem Thüringer Archivverband; Vorwort Dr. Volker Wahl; Einleitung Katrin Beger, Dieter Marek, Dr. Norbert Moczarski. - 1. Aufl. 1994. - (Weimar 1994). - 40 S.
- 13 Archive in Thüringen. Mitteilungsblatt. Hrsg. i. A. des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. 6/1994. - 23 S.
- 14 a.a.O., S. 6-8.
- 15 a.a.O., S. 8-9.
- 16 a.a.O., s. S. 9-11.
- 17 a.a.O., S. 17-19.
- 18 Archivführer Thüringen 1993. Hrsg. v. Thüringer Archivverband in Verbindung mit der Archivberatungsstelle Thüringen. Erarb. v. e. Arbeitsgruppe des Thüringer Archivverbandes unter Mitwirkung von Dr. Frank Boblenz, Gisela Börnert, Marie-Luise Krohn, Lutz Schilling, Dr. Volker Wahl in Zusammenarbeit mit der Archivberatungsstelle Thüringen (Dagmar Sensfuß). Karten: Dr. Frank Boblenz. Redaktion: Dr. Frank Boblenz, Dagmar Sensfuß, Dr. Volker Wahl. Selbstverlag des Thüringer Archivverbandes Weimar 1993. - 112 S. - Der Vertrieb der Publikation erfolgt über die Archivberatungsstelle Thüringen c/o Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, PF 726, 99408 Weimar.
- 19 Das Landesarchiv Berlin und seine Bestände/bearb. von Klaus Dettmer, Sylvia Fiedler, Regina Rousavy u. a. ; Red.: Sigurd-H. Schmidt. - 2. Aufl. - Berlin 1992. - 608 S. - Vgl. Rez. in: AM 42(1993)6, S. 240.

- 20 **Berliner Archive** / hrsg. v. Landesarchiv und der Arbeitsgemeinschaft Berliner Archivare; bearb. von Ulf Dohrmann, Eckart Henning, Hans-Friedrich Lockemann u.a. ; Red.: Sabine Preuß. - 4. erw. Aufl. - Berlin 1992. - 160 S.
- 21 **Mitteilungen aus dem Bundesarchiv** / Red. Tilman Koops, Annegret Schöttler. - H. 1. 1994.
- 22 **Friedrich Winter: Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg im Spiegel staatlicher Akten der DDR** / hrsg. vom Konsistorium der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. - Berlin 1994. - 36 S.

Deutsche Archivalien zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Moskau

Schon bald nach Öffnung der Archive in der ehemaligen Sowjetunion wurde bekannt, daß deutsches Archivgut, das die Rote Armee erbeutet oder beschlagnahmt hatte, in einem "Sonderarchiv" für die Forschung unzugänglich geblieben war. Die ersten Berichte über die Bestände im jetzigen Zentrum für die Aufbewahrung historisch dokumentarischer Sammlungen ließen erkennen, daß vor allem Quellen zur Geschichte Rußlands und anderer Teile der Sowjetunion und zur Geschichte der Arbeiterbewegung zurückbehalten wurden, als deutsches Schriftgut an die Archive der DDR zurückgegeben wurde.¹ Einen wesentlichen Anteil daran haben einerseits Papiere, die in die Hände von Gestapo und SD - u.a. in Frankreich - gefallen waren, aus dem Archiv des Amtes VII im Reichssicherheitshauptamt, andererseits Akten dieser verbrecherischen Organisationen selbst, über die nun nähere Angaben möglich sind; sie beruhen auf Durchsicht der russischen Findbücher, die durchweg den Akteninhalte gut zu erschließen scheinen, häufig jedoch auf eine systematische Ordnung der Aktentitel verzichten und nur durch einen alphabetischen Schlagwortindex einen Zugriff ermöglichen und nur selten erkennen lassen, daß einzelne Archivalieneinheiten (AE) an die DDR übergeben wurden. Nicht immer entsprechen die Archivalieneinheiten den in der Registratur angelegten Ordnern oder Bänden, weil auch lose Vorgänge und mitunter nur wenige Blätter unter einem Aktentitel vereinigt wurden.

Für Registraturgut des Reichssicherheitshauptamtes wurden zwei Bestände gebildet, weil die russischen Archivare die Überlieferung des Geheimen Staatspolizeiamtes (Gestapa) bis zu seiner Umwandlung in Amt IV des RSHA nach dessen Errichtung 1939 als eigene Provenienz betrachteten. Der dafür gebildete Bestand 501 (893 AE)² enthält jedoch auch Akten aus der Zeit nach 1939, während sich umgekehrt Schriftgut des Gestapa im Bestand 500, Reichssicherheitshauptamt (3009 AE), befindet.

Die der Vorprovenienz Gestapa zugeordneten Akten des Amtes IV bestehen vor allem aus Serien über den Kommunismus in der Sowjetunion und seine Wirkung auf Deutschland (68 AE, 1933-1944), mit Angaben über Festnahmen, Reiseverkehr, und aus Berichten und Informationen über Kommunismus im Reich (89 AE), in Tschechoslowakei und Protektorat (123 AE), Spanien (28 AE), den Niederlanden (18 AE), Italien (7 AE), Österreich, Danzig, Frankreich, Großbritannien, Bulgarien, Japan (je 5 AE), Schweiz (4 AE), lateinamerikanischen (23 AE) und in 14 sonstigen Ländern (50 AE); hinzu kommen einzelne wirtschaftliche und politische Lageberichte u.a. aus Danzig und Polen (13 AE).

Von den übrigen Akten dieses Bestandes sind diejenigen über Komintern und 2. Internationale (11 AE), über Proteste gegen die Verhaftung Thälmanns und anderer Kommunisten (6 AE), KP-Opposition (3 AE), kommunistische Zersetzung katholischer Organisationen (12 AE) zu erwähnen. Weitere Quellen über Arbeiterbewegung und -widerstand können die Unterlagen über die Überwachung von Presse und Rundfunk (302 AE), Emigranten (9 AE), Überwachung von KdF-Reisen (9 AE), deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion (5 AE, mit Listen, 1943-1945), politische Überprüfungen in Einzelfällen (23 AE) und einzelne Hochverratsverfahren (13 AE) enthalten.

Im anderen Bestand überwiegen Akten des Amtes IV, ohne daß der Anteil der für die Verfolgung von Marxismus und Kommunismus zuständigen Referate anzugeben ist, weil eine systematische Ordnung fehlt. Nachweisbar sind - mit Vorakten des Preußischen Landeskriminalpolizeiamtes ab 1932 und möglicherweise aus dem SD-Hauptamt - Unterlagen über Internationa-

le Rote Hilfe, über DAF (7 AE), Gewerkschaften (22 AE), SPD (7 AE), Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei, Österreich und Polen (10 AE), deutsche Emigranten im allgemeinen (18 AE) und in Frankreich (12 AE, weitere 13 über beschlagnahmte Dokumente). In Betracht kommt außerdem eine Sammlung von gegen den Nationalsozialismus gerichteten Drucksachen aus dem Amt VII, und Berichte des Amtes Information der DAF, u.a. über Gewerkschaften, stammen aus dem SD-Hauptamt.

Die Überlieferung der Gestapo wird ferner durch den einzigen überhaupt von einer Staatspolizeistelle in größerem Umfang erhalten gebliebenen Sachaktenbestand repräsentiert. Er stammt von der Staatspolizeistelle Stettin (Best. 503, 983 AE, 1933-1944) und enthält neben Rund-erlassen und Tagesberichten (3 AE, 1940-1944) Akten über Marxismus und Kommunismus im allgemeinen (26 AE, 1933-1942), kommunistische Propaganda (28 AE, 1934-1943), politische Überwachung im allgemeinen und in Einzelfällen, u.a. von Seeleuten (58 AE, 1933-1943) und des Stettiner Hafens (17 AE, 1935-1943). Von der Staatspolizeistelle Erfurt (Best. 1185, 734 AE, 1933-1945) sind vor allem Einzelfallakten vorhanden; sie betreffen auch Ermittlungen gegen Kommunisten, ansonsten Ausländer, Fremdenlegionäre, Freimaurer, unerlaubten Waffenbesitz, Sabotage, Wehrdienstentziehung, Verrat militärischer Geheimnisse, Grenzverletzung, Unterstützung ausländischer Nachrichtendienste. Auch von der Staatspolizeistelle Weimar (Best. 1163) liegen vorwiegend Einzelfallakten (2 576 AE, 1928-1944) über Ermittlungen gegen Kommunisten, Fremdenlegionäre, Ausländer und wegen Sabotage, unerlaubtem Waffenbesitz, Verrats militärischer Geheimnisse, Grenzverletzungen vor; die einzelnen Sachakten (139 AE) betreffen vor allem die Überwachung von ausländischen und auswärtigen Kraftfahrzeugen und als Spione verdächtigter Reisender. Von den wenigen Akten der Staatspolizeistelle Köslin (Best. 1148, 30 AE) kommt nur eine Liste der überwachten Personen (1934-1936) in Betracht. Die Überlieferung des SD - Leitabschnitts Stettin (Best. 1240, 79 AE, 1934-1942) stammt fast vollständig aus dem Sachgebiet "Politische Kirchen" mit einzelnen Unterlagen über Religiöse Sozialisten und russische Emigranten.

Von Bedeutung für die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung sind ferner die in Moskau liegenden Justizakten. Der für Schriftgut des Reichsgerichts und des Oberreichsanwalts beim Reichsgericht gebildete Bestand (Best. 567, ursprünglich 14 355 AE, 1881-1945) enthält zum weitaus größten Teil Akten aus Straf- und Ermittlungsverfahren aus der Zeit vor Übertragung der erstinstanzlichen Zuständigkeit für die Verfolgung von Hoch- und Landesverrat auf den Volksgerichtshof; lediglich etwa je 100 Verfahren wegen Hochverrats dürften nach 1933 fortgesetzt oder neu eingeleitet worden sein, desgleichen etwa 250 wegen Landesverrats. Meist aus der Kriegszeit stammen jedoch Akten über Revisionsverfahren wegen Verbreitung kommunistischer Propaganda (50 AE, 1927-1944). Die vom Volksgerichtshof und dem Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof (Best. 1361, 11 632 AE, 1933-1945) in Moskau verbliebenen Akten betreffen überwiegend Verfahren wegen Unterstützung ausländischer Nachrichtendienste, vor allem Frankreichs, aber auch der Sowjetunion. Etwa 1000 dokumentierte Hochverratsverfahren richteten sich gegen Kommunisten und andere Gegner des NS-Regimes. Der Anteil der Quellen zum Arbeiterwiderstand in den ca. 240 weiteren Verfahren wegen Landesverrats, ca. 160 Verfahren wegen Verbreitung feindlicher Propaganda, 28 Verfahren wegen Unterstützung von Kriegsgefangenen, läßt sich nicht angeben. Aus den Registraturen des Reichsjustizministeriums (Best. 1146, 1369 AE, 1869-1944) stammen Akten über 1301 einzelne Strafverfahren (1925-1944), von denen die meisten wegen fahrlässigen Landesverrats und Beziehungen zu ausländischen Nachrichtendiensten, darunter 8 gegen deutsche Emigranten in der Sowjetunion geführt wurden. In 214 Fällen wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat, verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen und Abhörens ausländischer Rundfunksender ermittelt und Anklage erhoben. Außerdem sind Akten über Rechtsverhältnisse im Ausland, insbesondere in der Sowjetunion, (34 AE, 1922-1934) und einzelne Proteste gegen die Verhaftung Thälmanns und Prozesse gegen Kommunisten vorhanden.

Von den übrigen Moskauer Beständen staatlicher Provenienz bieten noch zwei Informationen über Arbeiterbewegung und -widerstand. Akten des Auswärtigen Amtes (Best. 1357, 350 AE, 1916-1945) enthalten Unterlagen über Deutsche in der Sowjetunion, ihre Unterstützung vor allem durch die Organisation "Brüder in Not" (25 AE, 1930-1944), ihre Verfolgung durch sowjetische Behörden (8 AE, 1934-1941) und ihre Überprüfung bei Rückkehr nach Deutschland (15 AE, 1919-1942). Vom Reichsministerium des Innern (Best. 720) stammen Akten über die innenpolitische Lage in den deutschen Ländern (13 AE, 1926-1935) und preußischen Provinzen (6 AE, 1933-1934), Polizeiberichte über Gewaltakte von NSDAP- und SA-Mitgliedern gegen politische Gegner (7 AE, 1927-1933), Erhebungen über die Wirksamkeit der Propaganda der Sowjetunion und der Sozialistischen Internationale in Deutschland (47 AE, 1920-1934) und Gestapo-Tagesberichte (2 AE, 1933-1934).

Wann diese Bestände nach Deutschland zurückkehren werden, ist nicht abzusehen. Sie sind zusammen mit dem von der Roten Armee ebenfalls beschlagnahmten Museums- und Bibliotheksgut Gegenstand von Verhandlungen mit der russischen Regierung. Einstweilen ist nach schriftlicher Beantragung ihre Benutzung im Zentrum für die Aufbewahrung historisch dokumentarischer Sammlungen³ jedem möglich, der sich in den russischen Findbüchern zurecht finden kann, aber die Zahl der verfügbaren Arbeitsplätze ist beschränkt, so daß mit längeren Wartezeiten gerechnet werden muß.

Heinz Boberach

- 1) Jena, Kai von, und Wilhelm Lenz, Die deutschen Bestände im Sonderarchiv in Moskau, in: Der Archivar, 45, 1992, Sp. 457-468. - Aly, Götz und Susanne Heim, Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau ("Sonderarchiv"). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit, Düsseldorf 1992. - Wegner, Bernd, Deutsche Aktenbestände im Moskauer Zentralen Staatsarchiv. Ein Erfahrungsbericht, in: Vjh. f. Zeitgesch. 40, 1992, S. 311-317.
- 2) Bei Aly und Heim, S. 27, irrtümlich als Gestapo Berlin unter den "regionalen Behörden" aufgeführt; Akten der Staatspolizeileitstelle Berlin sind in Moskau oder anderen Archiven nicht nachweisbar.
- 3) Die Anschrift lautet: Vyborskaja ul. 3.

Willy-Brandt-Nachlaß

Seit 1974 lagert das Privatarchiv Willy Brandts als Depositum im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Der Bestand ist vom Archiv der sozialen Demokratie durch Akten verschiedener Herkunft, namentlich des SPD-Parteivorstands und der Bundestagsfraktion, ergänzt und mustergültig erschlossen worden. Das Sammelwerk enthält ein umfangreiches Schriftgut, das das gesamte politische Leben Willy Brandts beleuchtet: von der Zeit der SAP-Mitgliedschaft und des Exils über die Berliner Nachkriegsaktivität und die Ämter des SPD-Vorsitzenden, Außenministers und Bundeskanzlers bis zum Vorsitz der Sozialistischen Internationale und der Nord-Süd-Kommission.

Durch das Testament Brandts entstand mit seinem Tod am 9. Oktober 1992 eine rechtlich unklare Situation. Was bedeutete die Übertragung aller Verfügungsrechte am Depositum auf die Witwe gegenüber dem Anspruch der SPD auf den parteipolitischen Teil (und damit fast die Gesamtheit) des ergänzten Depositums? Diese Situation erforderte, sollte eine gerichtliche Auseinandersetzung vermieden werden, zwingend die Suche nach einem Konsens. Die Auseinandersetzung wurde dadurch erschwert, daß andere, öffentlich ausgetragene Differenzen eher politischer Art in einer nicht sachdienlichen Weise damit vermengt wurden.

Außerhalb der Öffentlichkeit haben die Beteiligten und Interessierten drei Stiftungsmodelle diskutiert: Neben dem Vorschlag der Ebert-Stiftung, dem die jetzt gefundene Lösung recht nahe kommt, wurden auch zwei Varianten einer institutionell und örtlich einheitlichen Lösung erwogen, entweder als Bundesstiftung (B. Seebacher-Brandt, A. Baring; auch F.-J. Brüggemeier) oder als Stiftung privaten Rechts, in der außer Familie und Ebert-Stiftung andere politi-

sche bzw. staatliche Einrichtungen wie die SPD, der Bund und das Land Berlin hätten beteiligt werden können (P. Brandt, H. Grebing).

Gemeinsam war den verschiedenen Überlegungen erstens die Überzeugung von der besonderen, auch überparteilichen Bedeutung des Vermächnisses Willy Brandts sowohl in wissenschaftlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf die politische Bildung und zweitens das Einvernehmen darüber, daß der schriftliche Nachlaß weiterhin professionell zu betreuen und im Grundsatz öffentlich zugänglich zu machen sei.

Aus dem inzwischen unterzeichneten Vertrag zwischen Frau Dr. Seebacher-Brandt, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der SPD und der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion sowie aus der bevorstehenden gesetzlichen Regelung ergibt sich im Kern folgendes:

1. Das ergänzte Depositum verbleibt als "Willy-Brandt-Archiv im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung" unbefristet an seinem Ort und wird dort nach den anerkannten Grundsätzen der Archivwissenschaft verwaltet. Die Komplettierung durch weitere, etwa im Privatbesitz befindliche Schriftstücke wird angestrebt. (Die Unterlagen des Brandt-Archivs sind naturgemäß eng verzahnt mit den an demselben Ort aufbewahrten Organisationsakten der SPD und Nachlässen bzw. Deposita ihrer führenden Politiker.)
2. Die Einrichtung einer "Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung" durch Bundesgesetz und damit ihre Finanzierung aus dem Bundeshaushalt (orientiert an den Stiftungen Bundeskanzler-Adenauer-Haus, Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus und Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte) geschieht zum Andenken an den Staatsmann Willy Brandt und wird im Berliner Rathaus Schöneberg ihren Sitz haben. Sie soll einer ständigen historischen Ausstellung, der Anregung wissenschaftlicher Untersuchungen und eigener Forschung, der Durchführung von Veranstaltungen und Diskussionsforen sowie der Mitwirkung bei der Auswertung der in Bonn liegenden Archivalien dienen.
3. Durch den Beirat des "Willy-Brandt-Archivs" werden beide Institutionen miteinander verklammert. Der Beirat besteht aus den fünf vom Bundespräsidenten zu berufenden Mitgliedern des Kuratoriums der "Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung". Neben einer frei auszuwählenden Person steht der Witwe Willy Brandts, den Kindern gemeinschaftlich, der Bundesregierung und der Friedrich-Ebert-Stiftung ein bindendes Vorschlagsrecht für je einen Sitz im Kuratorium zu. Das Kuratorium wählt den geschäftsführenden Vorstand der Stiftung.

Damit dürfte zu guter Letzt eine für alle direkt Beteiligten wie auch für die wissenschaftliche und politische Öffentlichkeit akzeptable Lösung gefunden worden sein, die jede Willkür ausschließt und eine baldige Nutzung ermöglicht.

Peter Brandt

Kurzberichte und Hinweise

Umzug nach Lichterfelde. Noch im Sommer dieses Jahres zieht voraussichtlich die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv in die Andrews-Barracks nach Lichterfelde um. Die Abteilungen III und V (Deutsches Reich und Staatliches Schriftgut der DDR) des Bundesarchivs sind ebenfalls auf dem Weg dorthin, auch wenn in diesem Jahr die Umzüge nicht abgeschlossen werden können. Insgesamt sollen über hundert Kilometer Akten und Bücher aus dem gesamten Raum Berlin einschließlich Potsdam an einem Standort zusammengeführt werden; 1995 hauptsächlich die Bestände der Stiftung aus der Ruschestraße, der Torstraße und aus Ahrensfelde.

Auswirkungen für die Benutzung sind noch nicht absehbar. Ganz ohne Schließzeiten wird das Bundesarchiv nicht auskommen, jedoch bemühen sich alle Beteiligten, sie so kurz wie möglich zu halten. Über Fristen läßt sich derzeit noch keine Aussage treffen: sobald Termine bekannt sind, werden die Benutzer informiert.

Langfristig überwiegt der Vorteil dieser Lösung: auch wenn Kasernen keine Magazinzeckbauten für Archiv- oder Bibliotheksgut sind. In der Großzügigkeit des Geländes liegt die einmalige Chance, Unterlagen des Bundesarchivs aus dem Raum Berlin-Brandenburg zu konzentrieren. Um sie zu benutzen,

wird in der Zukunft eine Adresse ausreichen. Die Verstreuung der Bestände allein der Stiftung auf sieben Liegenschaften ist damit hoffentlich bald Vergangenheit. edo

Archiv der CDU (Ost) verbleibt am Rhein. Am 31. Juli 1994 unterzeichneten der Präsident des Bundesarchiv und der Geschäftsführende Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung einen Vertrag über die Aufbewahrung des "Archivgutes der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands aus dem Territorium der SBZ/DDR einschließlich Berlins (Ost)". Er geht zwar vom Anspruch der SAPMO(BArch) auf das Archiv der CDU (Ost) aus, vereinbart jedoch das Hinterlegen dieses Archivgutes bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bad Augustin. Diese wird verpflichtet, die Bestände zu sichern, zu ergänzen, zu bewerten, zu erschließen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der SAPMO (BArch) ist der Stand der Erschließung mitzuteilen, sind Kopien aller Findmittel einschließlich vorläufiger Verzeichnisse oder Abgabelisten zu übergeben. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird durch diesen Vertrag verpflichtet, die Benutzung der Bestände durch Dritte gemäß Bundesarchivgesetz und Errichtungserlaß zu gewährleisten.

In der Sitzung des Kuratoriums der SAPMO (BArch) vom 18. Januar 1995 stieß dieser Vertrag bei der Mehrzahl der an der Diskussion beteiligten Kuratoriumsmitglieder auf heftigen Widerspruch. Sie akzeptierten die vorgetragenen Gründe für die Sonderbehandlung dieses Archivs nicht. Vielmehr erblickten sie darin das Sanktionieren einseitig geschaffener, vollendeter Tatsachen, mithin einen Vorstoß gegen den Stiftungserlaß. Dieser verpflichtet die SAPMO (BArch), alle Unterlagen zu übernehmen, die wie folgt definiert sind: "Unterlagen ... der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der mit dieser Partei verbundenen Organisationen und juristischen Personen sowie der Massenorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik soweit sie die Wahrnehmung staatlicher Aufgaben betreffen. Dies gilt auch für andere Parteien und mit diesen Parteien verbundene Organisationen und juristische Personen der Deutschen Demokratischen Republik."

Nachlässe und Deposita von Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung. Im Jahr 1994 wurden vom AdsD nicht nur eine Reihe größerer Gewerkschaftsbestände übernommen, sondern - oft damit verbunden - auch eine größere Anzahl von Nachlässen und Deposita. Aus diesem Anlaß wird hier eine Übersicht über die wichtigsten Nachlässe und Deposita von Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern gegeben, die im AdsD verwahrt, im Rahmen seiner personellen und finanziellen Möglichkeiten nach archivwissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet und verzeichnet und der Forschung zur Verfügung gestellt werden. Die Bedingungen der Einsichtnahme in die Akten der jeweiligen Bestände sind naturgemäß sehr verschieden und im Einzelfall zu klären.

In diesen wenigen Zeilen wird es nicht möglich sein, alle einzelnen Nachlässe und Deposita im Detail vorzustellen. Es handelt sich u.a. um Materialien von (in runden Klammern ist der Umfang des Bestandes angegeben): Ilse Brusic, Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB 1982 - 1990, Ministerin für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen seit 1990 (0,30 lfm); Günter Döding, Vorsitzender der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten 1978 - 1989 (3,70 lfm); Lothar Erdmann [1888-1939], Redakteur der Gewerkschaftszeitung "Die Arbeit", enger Vertrauter Theodor Leiparts (1,25 lfm); Erwin Ferlemann, Vorsitzender der IG Druck und Papier 1983 - 1985, Vorsitzender der IG Medien 1985 - 1992 (1,00 lfm); Ernst Haar, Vorsitzender der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands 1979 - 1988, Mitglied des Deutschen Bundestages 1965 - 1990 (11,40 lfm); Werner Hansen [1905 - 1972], Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB 1956 - 1969 (0,9 lfm); Siegfried Merten [1928 - 1993], Stellv. Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr 1976 - 1983 (6,00 lfm); Adolf Mirkes, Vorsitzender der Gewerkschaft Leder 1959 - 1976 (5,00 lfm); Ludwig Rosenberg [1903 - 1977], Vorsitzender des DGB 1962 - 1969 (11,40 lfm); Lorenz Schwegler, Vorsitzender der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen 1988 - 1993 (4,00 lfm); Wolfgang Spieker, Geschäftsführer des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des DGB seit 1976 (11,40 lfm); Heinz Vietheer, Vorsitzender der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen 1965 - 1980 (1,10 lfm); Günter Volkmar, Vorsitzender der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen 1980 - 1988 (1,80 lfm).

Ein guter Teil der genannten Nachlässe und Deposita konnte zusammen mit den Altregistraturen der betreffenden Gewerkschaften übernommen werden. So beherbergt das AdsD u.a. die Altregistraturen der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten

und ihrer Vorläuferorganisationen sowie der Industriegewerkschaft Medien, einschließlich ihrer verschiedenen Vorläuferorganisationen. - Die Nachlässe und Deposita enthalten vornehmlich Redemanuskripte, Publikationen, Vorarbeiten zu eigenen Veröffentlichungen, Korrespondenz und Sachakten. Aber auch persönliche Unterlagen wie Tagebücher (vgl. NLL Lothar Erdmann), Ausweise, Terminkalender, persönliche Erinnerungsstücke, private Korrespondenz und Fotos (vgl. insbesondere die NL Ludwig Rosenberg und Siegfried Merten) sind in einigen der genannten Bestände vorhanden. - Neben dem biographischen Aspekt vervollständigen diese Nachlässe und Deposita das Bild der jeweiligen Organisation und stellen einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Gewerkschaftsbewegung dar.

Michael Oberstadt

Zum Nachlaß von Hans Jendretzky (1897 bis 1992).¹ Im Oktober 1993 erhielt die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv den schriftlichen Nachlaß von Hans Jendretzky. Dieser Nachlaß, der eine wertvolle Bereicherung der Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, dabei besonders der Gewerkschaftsbewegung sowie zur Geschichte der DDR darstellt, ergänzt das organisationseigene Schriftgut der KPD, der SED und des FDGB.

Überliefert sind zahlreiche persönliche Dokumente wie z. B. die Schulzeugnisse, das Zeugnis über den Abschluß seiner Lehre als Maschinenbauer, Mitgliedsbücher von Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, seine eigenhändigen Aufzeichnungen und Gedichte, geschrieben im Zuchthaus Luckau 1935-1936, Materialien von Prozessen gegen ihn für die Zeit 1934 bis 1945. Wegen antifaschistischer Tätigkeit war Hans Jendretzky in den Zuchthäusern Luckau und Brandenburg-Görden, im Gefängnis in Nürnberg und im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert.

Die nachgelassenen Papiere - Manuskripte, Aufzeichnungen, Notizen, Arbeitsmaterialien - geben Auskunft über Jendretzkys Wirken in den verschiedensten Funktionen, u.a. als Mitglied des ersten Magistrats von Groß-Berlin 1945, als Mitglied des ZK der SED und der SED-Bezirksleitung Berlin, als Abgeordneter der Provisorischen bzw. ab 1949 der Volkskammer der DDR und als Fraktionsvorsitzender des FDGB in der Volkskammer; ferner als Abgeordneter des Bezirkstages Neubrandenburg sowie über sein Engagement im Weltgewerkschaftsbund, als Mitglied des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR und der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, schließlich als Mitglied der PDS und ihres Ältestenrates 1990-1992. Den vom Umfang her größten Teil des schriftlichen Nachlasses bilden die Reden, Aufsätze, Artikel und Erinnerungen. Diese Überlieferung, insbesondere zur Geschichtsschreibung der Gewerkschaftsbewegung, weist Hans Jendretzky als bedeutenden Zeitzeugen dieses Jahrhunderts aus.

Im Nachlaß überliefert sind auch wertvolle Dokumente und Materialien seiner ersten Frau Marta Jendretzky, verwitwete Husemann (1913 bis 1960); Korrespondenzen mit Freunden, Kampfgefährten und Familienangehörigen, Gruß- und Glückwunschschreiben zu unterschiedlichen Anlässen, Urkunden über Auszeichnungen und Ehrungen, eine umfangreiche Fotosammlung sowie die Kondolenzbriefe zu seinem Ableben. - Der schriftliche Nachlaß wurde von der Witwe, Frau Irmgard Jendretzky, als Depositum übergeben. Er umfaßt die Zeitspanne von 1904 bis 1992 und hat einen Umfang von 3,20 lfm. Gegenwärtig ist der Bestand erst grob gesichtet und deshalb noch nicht zugänglich. Nach Abschluß der archivistischen Bearbeitung - voraussichtlich Ende 1995 - wird er für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stehen.

Elisabeth Ittershagen

¹ DDR, Wer war wer - Ein biographisches Lexikon. - Berlin : Ch. Links Verlag 1992, S. 210-211.

Weitere Informationen über Archiv- und Bibliotheksmaterial zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Dresden. Auf unsere Anfrage erhielten wir von Herrn Prof. Dr. Walter Böhme vom Verein für regionale Politik und Geschichte Dresden e. V. die Mitteilung, daß der Verein die Bibliothek und Teile des Archivs der Bezirksparteischule der SED Dresden übernommen hat. Die Bibliothek dieser Einrichtung verfügte über einen umfangreichen Bestand zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zu Fragen der Sozialpolitik aus der Zeit vor und nach 1945.

Von Herrn Manfred Seifert wurde uns mitgeteilt, daß die Archive der ehemaligen SED-Bezirksleitungen in die ehemaligen Staatsarchive Dresden, Chemnitz und Leipzig überführt wurden. Dies betrifft Archivgut von 1945 - Oktober/November 1989. Eine Benutzung der Materialien, die dort separat aufbewahrt werden, ist jederzeit möglich. Das Schriftgut (Archivgut) der ehemaligen Bezirksvorstände Dresden, Chemnitz und Leipzig der SED/PDS und später PDS ab November/Dezember 1989 befindet sich im

Landesparteiarchiv im Landesvorstand Sachsen der PDS, Böhmerstr. 4. Die Bestände sind im wesentlichen erschlossen und benutzbar.

Das Stadtmuseum Dresden, das über wichtige Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes verfügt, besteht noch. Die Dokumente zur Geschichte der Dresdener Arbeiterbewegung sind zum Teil innerhalb der Ausstellung zur Geschichte Dresdens zu sehen. Der größte Teil wird jedoch im Fundus des Museums aufbewahrt. J. Str.

Forschungsprojekte zur DDR-Geschichte: Ergebnisse einer Umfrage des Arbeitsbereichs DDR-Geschichte im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim / bearbeitet von Thomas Heimann unter Mitarbeit von Stefan Wortmann und Ralf Eicher; Hrsg. Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages "Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland. Stand Dezember 1993". - (Bonn 1994). - 259 S.

Mit dem vorliegenden Band wird zusammenfassend ein erster Überblick über geplante, laufende und unlängst abgeschlossene Projekte zur Erforschung der DDR-Geschichte (Stand Dezember 1993) gegeben. Vom Arbeitsbereich DDR-Geschichte im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim wurden zur Erfassung aller relevanten Projekte 1032 Fragebogen an universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen, Stiftungen, Einzelpersonen und an unabhängige Initiativen versandt. Die wichtigsten Archive (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Landes- und Kreisarchive der neuen Bundesländer, Archive der Parteien u. a. m.) wurden gebeten, Benutzer ihrer Einrichtungen auf die oben angeführte Umfrage aufmerksam zu machen. Parallel dazu wurden Hinweise aus den periodisch veröffentlichten Projektinformationen in der Zeitschrift "Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung"¹ und des Informationszentrums für Sozialwissenschaften in Bonn entnommen. Insgesamt 759 Projektbeschreibungen werden vorgelegt². Die Themen sind sachlich gegliedert und durch ein Sachregister (S. 222-233), ein Personenregister (S. 234- 247) und ein Institutionenregister (S. 248-259) zusätzlich erschlossen. Es ist ein Vorzug der Projektbibliographie, daß diese nach einem einheitlichen Schema die relevanten Angaben vermittelt: 1. Titel des Projekts; 2. Behandelter Zeitraum; 3. Bearbeiter/in; 4. Institution; 5. Art des Projekts (z.B. Dissertation); 6. Stand der Arbeit; 7. Laufzeit; 8. Art der Finanzierung; 9. ggf. aus dem Projekt resultierende, derzeit verfügbare Publikationen.

In Zukunft soll eine ständige Rubrik in den Zeitschriften "Deutschland Archiv", "Zeitschrift für Geschichtswissenschaft" und "Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" (IWK) für die Fortschreibung der Projektbibliographie dienen³.

Die Projektbibliographie sollte in keiner Fachbibliothek eines Archivs fehlen. Sie ist zu beziehen über: Deutscher Bundestag, Abt. WF III A4, Görresstraße 15, 53113 Bonn. Der Bezug ist kostenlos.

1 Vgl. hierzu die 99. Folge des in der IWK veröffentlichten Projektverzeichnisses "Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete / bearb. von Franz Jean Frohn"; a.a.O., 30. Jg. (1994)2, S. 294-304.

2 Vgl. hierzu die Einleitung von Thomas Hermann (S. 8-20).

3 A.a.O., S. 10.

Das Mannheimer "Säuberungsprojekt". Neue Wege in der internationalen Zusammenarbeit eröffnet ein von der Stiftung Volkswagenwerk finanziertes Projekt, in dem seit September 1994 in Gestalt einer vergleichenden Untersuchung die Intentionen, Methoden und Dimensionen innerparteilicher "Säuberungen" in kommunistischen Herrschaftssystemen analysiert werden sollen. Im Zentrum des Vorhabens stehen die Säuberungen in der SED im Zeitraum von 1947 bis 1956. Angestrebt wird eine detaillierte Analyse sowohl der organisatorischen Aspekte dieser Vorgänge als auch ihrer quantitativen wie qualitativen Resultate. Die letztgenannten sollen mit Hilfe von Untersuchungen ausgewählter Mitgliederschichten bzw. spezieller Funktionsgruppen aus der mittleren und höheren Leitungsebene erfolgen.

Parallel und in Ergänzung zu diesen in Mannheim angesiedelten Forschungsarbeiten werden drei Arbeitsgruppen in Moskau und Prag mit ihrer Arbeit beginnen. Ein Moskauer Team wird biographisches Material zu den Verfolgungen exilierter deutscher Kommunisten in der Sowjetunion während der dreißiger Jahre sammeln. In Prag sollen Dr. Frantisek Svatek und Dr. Karel Kaplan die im Untersuchungszeitraum erfolgten Säuberungen in der KPTsch dokumentieren. Eine dritte Gruppe versucht in Moskau die sowjetische Anleitung der Säuberungen in SED und KPTsch zu rekonstruieren. Diese Recherchen

sollen in Dokumentationen münden, die sowohl die einschlägigen Entscheidungs- bzw. Anleitungsprozesse verdeutlichen als auch statistische und personelle Angaben über die Dimensionen sowie Mechanismen der Säuberungen enthalten.

Erwartet werden Informationen, die sich zum einen - mit Blick auf eventuelle Kontinuitätslinien - für einen Vergleich der sowjetischen Intentionen in den dreißiger und vierziger Jahren mit denen in der DDR und der CSR zwischen Kriegsende und 1956 eignen und zum anderen Rückschlüsse auf eine "Systematik" der Verfolgungen gestatten. Ein Vergleich der Säuberungen der deutschen und der tschechoslowakischen Partei sowie ihrer Funktionärskorps verspricht sowohl Hinweise auf den Grad der von der KPdSU gewünschten und schließlich erfolgten Vereinheitlichung der Säuberungen als auch auf deren jeweilige soziale Dimensionen.

Hinterfragt werden soll darüber hinaus, inwiefern die Säuberungen (intentional) zur "Professionalisierung" der Parteiarbeit beigetragen hatten.

Ulrich Mählert

"Aktuelles aus der DDR-Forschung" - ein neuer Newsletter. Die auf der Mannheimer Konferenz über "Stand und Perspektiven der zeitgeschichtlichen DDR-Forschung" im April 1994 vorgestellte Erhebung über insgesamt 759 derzeit laufende bzw. jüngst abgeschlossene Untersuchungen zur DDR-Geschichte soll kontinuierlich weitergeführt werden. Der Arbeitsbereich DDR-Geschichte, Universität Mannheim, wird dafür künftig in vorerst unregelmäßiger Folge in der Zeitschrift DEUTSCHLAND ARCHIV mit dem Newsletter "Aktuelles aus der DDR-Forschung" ein Forum bieten. Alle Interessenten sind aufgefordert, von ihnen betreute oder bearbeitete Projekte nach Mannheim zu melden. Sobald eine hinreichende Anzahl entsprechender Mitteilungen vorliegt, werden sie von "Aktuelles aus der DDR-Forschung" veröffentlicht. Darüber hinaus soll der Newsletter auch die Möglichkeit bieten, in aller Kürze über institutionelle und personelle Veränderungen in der scientific community sowie über Kooperationen zu berichten, Fachtagungen anzukündigen etc. Zudem werden Stiftungen und andere Einrichtungen der Forschungsfinanzierung gebeten, über neue Förderungsschwerpunkte zu informieren. Berücksichtigt werden sollen weiterhin Auskünfte über einschlägige Archive, neu erschlossene Bestände, Ansprechpartner, Öffnungszeiten usw.

Beiträge zu den angesprochenen Themen (mit einer Länge von maximal einer Manuskriptseite), insbesondere aber Projektmeldungen (das Frageschema wurde mehrfach vom DEUTSCHLAND ARCHIV veröffentlicht, Fragebögen liegen in den einschlägigen Archiven aus bzw. können in Mannheim angefordert werden), adressieren Sie bitte an den Arbeitsbereich DDR-Geschichte im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim, zu Händen Herrn Ulrich Mählert, 68131 Mannheim, Telefon 0621/292-8472, Fax 0621/292-8435 (E-mail-Adresse: "machlert mzes.sowi.uni-mannheim.de").

Ulrich Mählert

"Gedächtnisverlust im Ruhrgebiet". In einem unter diesem Titel publizierten längeren Beitrag in der Hamburger "Die Zeit" vom 8. Juli 1994 nahm Hans Mommsen die jüngst verfügte Auflösung des Firmenarchivs von Franz Haniel & Cie, Duisburg-Ruhrort, zum Anlaß grundsätzlicher Überlegungen über Bedeutung und Zukunft der großindustriellen Archive. Zwar wird der Hauptteil des genannten Firmenarchivs - dessen ältester Teil das Historische Archiv der ehemaligen Gutehoffnungshütte ist - dem in Köln ansässigen renommierten Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv übergeben und bleibt somit der Forschung zugänglich, doch befürchtet M., daß dieser Vorgang Nachahmung bei anderen Großunternehmen findet. Das aber würde auf Dauer nicht nur das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv, sondern auch andere in Frage kommende öffentliche Archive absolut überfordern.

M. sieht einen Widerspruch zwischen dem Standpunkt der "Industrie, die sich sonst so entschieden dafür einsetzt, daß die öffentliche Hand nicht in den Gestaltungsbereich der Unternehmen eingreift", und der erkennbaren Tendenz, sich der Archivsicherung und -pflege als eigenständiger Aufgabe zu entziehen und mit ihr den Steuerzahler zu belasten. Er verweist auf den unschätzbaren Quellenwert der großindustriellen Archive für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, aber auch - im Hinblick auf grundlegendes industrielles Handeln und damit verbundene volkswirtschaftliche Entscheidungen - für die politische Geschichte und mahnt: "Es liegt im wohlverstandenen Interesse der Industrie, daß ihr Handeln dem künftigen Historiker nicht nur aus der Perspektive der staatlichen Behörden oder ihrer gewerkschaftlichen Kontrahenten erkennbar wird." M. bedauert eine fast tägliche Preisgabe wertvollen Quellenmaterials im industriellen Bereich und den "beklagenswerten Zustand" der Archivpflege bei nicht wenigen zum Teil angesehenen Großunternehmen, "obwohl die dafür notwendigen Aufwendungen nur einen Bruchteil ih-

res Umsatzes ausmachen". - Hoffen wir, daß sein Appell - auch zum Nutzen ausgewogener Traditionspflege - offene Ohren findet!

H. G.

Hessisches Wirtschaftsarchiv, Darmstadt. Am 1. Oktober 1992 wurde das Hessische Wirtschaftsarchiv in Darmstadt eröffnet. Es verwahrt, ordnet und erschließt wirtschaftsgeschichtlich relevantes Schriftgut von Industrie- und Handelskammern, Verbänden und Firmen, soweit sie kein eigenes Archiv unterhalten. Finanziert wird das Hessische Wirtschaftsarchiv hauptsächlich vom Verein Hessisches Wirtschaftsarchiv e. V., dem hessische Industrie- und Handelskammern angehören. Zusätzliche Mittel bringt der Förderverein Gesellschaft für Hessische Wirtschaftsgeschichte e. V. auf. Vom Land Hessen wird das Wirtschaftsarchiv durch kostenlose Bereitstellung von Büro- und Magazinräumen im Gebäude des Hessischen Staatsarchivs unterstützt.

Zur Sammlung gehören Schriftdokumente wie Akten, Geschäftsbücher und -dokumente, aber auch Bibliotheksgut (Bücher und Druckschriften), Tonträger und elektronische Datenträger, Bilddokumente sowie Werbematerialien, Münzen, Medaillen, Wertpapiere. Damit wird ein Material erschlossen, das auch die Geschichte der Arbeiterbewegung in vielfacher Weise tangiert.

Adresse: Hessisches Wirtschaftsarchiv, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt. - Tel.: (06151) 165000.

Pro.-H. So.

Über die Bestände des ehemaligen Zentralen Parteiarchivs der KPdSU. In der Reihe der geplanten Editionen über die Bestände des Russischen Zentrums für die Bewahrung und das Studium von Dokumenten der neuesten Geschichte erschien im vergangenen Jahr als erste Publikation ein "Kurzer Wegweiser. Fonds und Sammlungen, zusammengetragen vom Zentralen Parteiarchiv"¹. Es handelt sich um einen ersten knappen Überblick, ausführlichere Informationen über Charakter und Inhalt der Dokumente sollen folgen. Der vorliegende "Wegweiser" verzeichnet in seinem Hauptteil (S. 1-145) alle Fonds und Kollektionen, und zwar - in Anlehnung an die Struktur des Russischen Zentrums - thematisch in vier Abteilungen untergliedert: zur politischen und Sozialgeschichte der Länder Westeuropas (17. - Anfang 20. Jh.); zur Geschichte der KPdSU und der revolutionären Bewegung in Rußland (Ende 19. - 20. Jh.); zur Geschichte der internationalen sozialistischen, kommunistischen und Arbeiterbewegung; Personenfonds. In den ersten drei Abteilungen erfolgt die Anordnung chronologisch nach der Zeit der Entstehung des Fondsbildners bzw. nach dem Zeitpunkt des historischen Geschehens, dem die entsprechenden Dokumente zuzuordnen sind. In der vierten Abteilung sind die Personennamen in alphabetischer Reihenfolge (nach dem kyrillischen Alphabet) aufgeführt. Zu jedem Fonds werden folgende Angaben gemacht: die vollständige und die abgekürzte Bezeichnung des Fondsbildners und dementsprechend des Fonds, bei den Personenfonds - Name, Vor- und Vatersname des Fondsbildners; Daten des Wirkens bzw. Lebens des Fondsbildners; kurze Angaben über den Fondsbildner, d. h. bei Institutionen, Organisationen, Parteien usw. - Hauptaufgaben und Funktionen, bei Personen - die wichtigsten biografischen Daten; - die Nummer des Fonds; die Anzahl der vorhandenen Findbücher und Akteneinheiten; der zeitliche Rahmen der Dokumente. Sofern es mehrere Findbücher für einen Fonds gibt, werden diese Angaben für jedes Findbuch gesondert gemacht. Vermerkt wird ebenfalls, wenn es zum Fonds einen Katalog und Mikrofilme von Dokumenten gibt. Dem Buch sind mehrere Register beigelegt, die seine Handhabung erleichtern. Es sind dies ein alphabetisch geordnetes thematisches Register mit Angabe aller Fonds, die dem genannten Thema zugehören; ein Verzeichnis aller Organisationen und Einrichtungen, die als Fondsbildner auftreten; ein Verzeichnis aller vorkommenden Personen; ein Verzeichnis aller Fonds des Russischen Zentrums in der Reihenfolge ihrer Numerierung von 1 bis 648² und ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen. Das Vorwort (S. III - XIII) bietet einen knappen, aber sehr informativen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Zentralen Parteiarchivs von den ersten Dokumentensammlungen russischer sozialdemokratischer Organisationen im Exil Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Verstaatlichung des Archivs und der Gründung des Russischen Zentrums für die Bewahrung und das Studium von Dokumenten der neuesten Geschichte 1991. Auf die Entstehung einiger besonders wichtiger Fonds wird gesondert eingegangen. Es findet sich auch der Hinweis auf Dokumente und Fonds, die noch nicht dem Russischen Zentrum übergeben worden sind und zur Zeit im "Zentrum für die Bewahrung zeitgenössischer Dokumentation" oder im Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation lagern. Das Vorwort macht die umfangreiche Arbeit sichtbar, die von den Mitarbeitern des Archivs im Laufe der Jahrzehnte geleistet worden ist. Kurz eingegangen wird auf die Struktur des R. Z. sowie auf die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten für in- und ausländische Benutzer.

R. L.

- 1 Kratkij putevoditel' : fondy i kollekcii, sobrannye Central'nym partijnym archivom. - Moskva: Blagovest', 1993.
- 2 Da die Nummern aufgelöster, in andere Fonds eingegliedeter oder an andere Archive übergebener Fonds nach geltenden Archivregeln nicht gelöscht werden, beträgt die reale Anzahl der Fonds 548.

Tagungen und Ausstellungen

25. Konferenz der International Association of Labour History Institutions (IALHI).

Veranstalter der diesjährigen Tagung, die vom 21. bis 24. September in Manchester stattfand, war das "National Museum of Labour History, Archive & Study Centre" (NMLH), eine Mischung aus Bibliothek, Archiv, Museum und Forschungsinstitut. Diese Konzentration der Möglichkeiten einer Befassung mit der Geschichte der Arbeiterbewegung bewährt sich zunehmend in einigen europäischen Ländern und stellt die IALHI vor neue Aufgaben. Deshalb wurde bereits 1993 auf der Jahresversammlung in Kopenhagen aus bisherigen Mitgliedsinstitutionen und zur Mitarbeit bereiten neueren Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Museum eine Arbeitsgruppe gebildet, um die künftige Kooperation vorzubereiten. Die Mitglieder dieser Gruppe legten dar, wie wichtig unter dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit eine enge Zusammenarbeit für die Beschaffung von Exponaten, die Bereitstellung von Archivmaterial und die Erarbeitung von Konzeptionen wären. Gleichsam in einem Netzwerk für Museumsaktivitäten auf dem Gebiet Geschichte der Arbeiterbewegung könnten dann auch fertige Ausstellungen ausgeliehen und Erfahrungen ebenso über Konservierungsmethoden wie über Formen der Erfassung ausgetauscht werden. Dies ist in den internationalen Museumsvereinigungen bisher nicht möglich gewesen. - Die IALHI soll weiterhin eine Organisation von Sammlern bleiben, wird aber neben Bibliotheken und Archiven diesen Gesichtspunkt der Museen mit aufnehmen, zumal die meisten Mitglieder bereits Banner, Photos, Abzeichen u.v.m. sammelten, mit den entsprechenden Beständen aber meist nicht selbst an die Öffentlichkeit traten, sondern mehr Leihgeber für die Aktivitäten anderer Gruppen waren.

Von Richard Storey wurden die Konferenzteilnehmer über die Arbeit des "Modern Records Centre and the records of industrial relations, 1973-1994" und seine Bestände in der University of Warwick informiert. Dieses Archiv sammelt nicht nur Materialien der Gewerkschaften, sondern auch der Arbeitgeber- und Handelsgesellschaften, der Industrie- und Ingenieurverbände. Das Material der politischen Arbeiterbewegung hingegen - Labour Party, Communist Party etc. - wird nicht in Warwick, sondern im National Museum of Labour History in Manchester archiviert. Bis auf wenige Ausnahmen gilt dies auch für das Material der Co-operativen. Dazu gibt es die bedeutende Sammlung der "Cooperative Union Library" in Manchester und viele lokale Archive der Co-operativen selbst. Geographisch begrenzt sich das Archiv auf das Zentrum Großbritanniens unter Weglassung von Schottland, Irland und Wales, die ihre eigenen Archive haben. Auch Materialien von örtlichen Gruppen und Verbänden werden im allgemeinen nicht gesammelt, es sei denn, sie sind als nicht mehr existierende Organisationen in den Sammlungen der Zentralverbände enthalten. Eine grobe Übersicht über die Bestände findet man in der Publikation "Trade union and related records", wovon die sechste Auflage lieferbar ist.

Das Modern Record Centre ist von Anfang an bemüht, bei Zusammenschlüssen von Organisationen, deren Materialien zu erhalten und die Geschichte der Verflechtungen in ihren wichtigsten Beständen zu dokumentieren, was in früheren Jahrzehnten leider oft unterlassen wurde. Die Entscheidung über die Erhaltenswürdigkeit von Materialien wird in enger Zusammenarbeit mit den abgebenden Organisationen getroffen. Für England ist das Modern Record Centre die zentrale Sammelstelle geworden, und zwar sowohl für Material noch tätiger Institutionen und Organisationen, die sich um ihre Geschichte nicht selbst kümmern können oder wollen, als auch für nicht mehr existente. In den meisten europäischen Ländern gibt es leider keine Entsprechung.

Über das Archiv der Kommunistischen Partei, das nun an das "National Museum of Labour History" in Manchester geht, berichtete Francis King. Neben den Akten der Parteizentrale handelt es sich um Rundschreiben, Protokolle, Dokumente des Exekutivkomitees und des Politischen Komitees, um Korrespondenzen mit den Bezirks-Organisationen sowie der "Young Communist League". Abgesehen von Agitationsschriften, Broschüren und Periodika, die die Partei herausgab, ist dies die zentrale Sammlung. Eine bedeutende Sammlung von persönlichen Nachlässen führender Kommunisten wie Harry Pollitt, R. Palme Dutt, William Gallacher u.a. gehört ebenfalls zum Bestand. In den letzten Jahren erhielt das Ar-

chiv zahlreiche Mikrofilme der Dokumente der "Kommunistischen Internationale" aus dem früheren Zentralen Parteiarchiv in Moskau, die aus der Zusammenarbeit mit der Partei in Großbritannien während der Jahre 1920 bis 1943 entstanden sind.

Banner, Poster und Parteiabzeichen etc. wurden ebenfalls an das NMLH abgegeben. Nicht nach Manchester ging hingegen der größte Teil der Bibliothek. Ein Großteil, darunter die Materialien zu den Internationalen Brigaden, wurde dem Karl-Marx-Haus in London überlassen, während die "Working Class Movement Library" in Salford Gewerkschaftsdokumente erhielt. Die nach Manchester abgegebenen Archivmaterialien werden mit einem EDV-System katalogisiert bzw. erschlossen. Bei dieser Arbeit tauchten z. B. Diskussionsaufzeichnungen von John Follan und George Matthews auf, aus deren Niederschriften sich neue Schlaglichter auf die chinesisch-sowjetische Spaltung ergeben. Auch andere Vorhaben werden der Forschung neue Möglichkeiten eröffnen: so der Plan, eine Mikrofilm-Gesellschaft zu finden, die bereit wäre, z. B. Moskauer Komintern-Unikate kommerziell zu vertreiben. Darüber hinaus planen die Mitarbeiter Interviews mit Altkommunisten, um die Erinnerungen dieser Veteranen auf Tonband für die Nachwelt zu erhalten. Obwohl viele Mitglieder auf die verschickten Fragebögen bisher nicht reagiert haben, soll ein neues Directory der IALHI mit Bestandsbeschreibungen der Mitgliedsinstitutionen im Jahre 1995 herausgegeben werden. Als Ort der nächsten Tagung ist Moskau vorgesehen.

Sigrid Kleinschmidt

Die Linzer Konferenzen gehen in ihr viertes Jahrzehnt. - Eine kurze Spezialtagung und eine große Feier bildeten die Hauptpunkte der 30. Linzer Konferenz der Historiker und Historikerinnen der Arbeiterbewegung. Fünf Referenten (Josef Ehmer, Bruno Groppo, Masao Nishikawa, Feliks Tych und Rudolf Ardel) führten aus ihrer Sicht ins Thema "Stand und Perspektiven der Arbeitergeschichtsschreibung" ein. Insgesamt war eine optimistische Grundstimmung spürbar, die Positionen zwischen einer stärkeren Integration in die Sozialgeschichte und einer betonten Eigenständigkeit sind keine prinzipiellen Widersprüche mehr. Die osteuropäische Situation zeigt neben tiefen Krisen auch neue Chancen, etwa durch die Öffnung von Archiven. Und von Außereuropa kommen wichtige Korrekture in der Sichtweise. Nach einigen Jahren der Verunsicherung macht sich also wieder eine positive Grundstimmung breit.

Dies war auch in der Feier zum 30. Jahrestag deutlich spürbar. Susanne Miller hielt einen eindrucksvollen Festvortrag, der die drei Jahrzehnte wissenschaftspolitisch und fachlich bilanzierte und die Jüngeren zur Bewahrung des Erbes aufrief. Ihr Dank galt in erster Linie Herbert Steiner, auf dessen Schultern die Tagung vom Beginn an gelegen war und der sich nun ins Ehrenpräsidium zurückzieht.

Die Generalversammlung stellte die Weichen für die nächsten Jahre. 1995 wird die Thematik "Arbeiterbewegung und Migration" abgehandelt. 1996 soll wieder eine historiographische Tagung folgen, bei der es um die neuen Chancen der Arbeitergeschichte nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme gehen soll. 1997 ist ein kulturhistorisches Thema zu den Mythen und Ritualen der Arbeiterbewegung vorgesehen. 1998 und 1999 wird das Jahrhundert der Arbeiterbewegung bilanziert.

Wenn der Optimismus anhält, sollten die Weichen für ein erfolgreiches viertes Jahrzehnt dieser für das Fach so wichtigen Konferenzen gestellt worden sein.

Helmut Konrad

Eine Konferenz "Arbeiterbewegung, Antifaschismus und die beiden deutschen Staaten" fand vom 3.-4.9.1994 in Berlin statt. Einlader waren zum 5. Mal der Marxistische Arbeitskreis zur Geschichte der Arbeiterbewegung bei der Historischen Kommission der PDS, die Geschichtskommission der DKP und die Marx-Engels-Stiftung e. V. Wuppertal. Diskussionsgrundlage bildeten fünf Referate: 1) Antifaschistische Strategien in der Arbeiterbewegung vor 1933 (Prof. Dr. Lothar Berthold), 2) Neue Wege antifaschistischer Politik und ihre aktuellen Aspekte für die Nachkriegsentwicklung (Prof. Dr. Heinz Köller), 3) Antifaschistische Ansprüche der Arbeiterbewegung und anderer demokratischer Kräfte bei der Konstituierung und Entwicklung der BRD (Dr. Ulrich Schneider), 4) Antifaschismus in Staat und Gesellschaft der DDR (Erich Selbmann), 5) Sinn und Konsequenzen des Anti-Antifaschismus (Ulrich Sander). Die beachtliche Zahl von 119 Teilnehmern, darunter Gäste aus Frankreich, Italien und Österreich, zeugen ebenso wie die 32 Wortmeldungen vom großen Interesse an der Konferenz und ihrer Thematik. Bei aller Differenziertheit politischer Standpunkte der Konferenzteilnehmer einte sie die gemeinsame Verurteilung der in den letzten Jahren stark zugenommenen rassistischen und neofaschistischen Aktivitäten sowie die Ablehnung der vielfältigen Versuche, die Geschichte des antifaschistischen Kampfes umzuschreiben und zu verfälschen sowie eine Umbewertung in einen bösen (d. h. von Kommunisten

u.a. Arbeiterorganisationen getragen) und einen guten (d. h. bürgerlich / militärischen) Antifaschismus vorzunehmen. Das Protokoll der Konferenz erscheint demnächst im Verlag Pahl-Rugenstein Nachfolger. J. Str.

Der 43. Thüringische Archivtag in Rudolstadt (Bericht). Am 23. September 1994 fand in Rudolstadt der 43. Thüringische Archivtag statt. Veranstaltet wurde er vom Thüringer Archivarverband, Vorbereitung und Durchführung lagen in den Händen eines Ortsausschusses und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei örtlichen Archive, des Staatsarchivs Rudolstadt, des Stadtarchivs Rudolstadt und des dortigen Kreisarchivs. Die Porzellangalerie des Schlosses Heidecksburg bot den stimmungsvollen Rahmen. - Volker Wahl, Leiter des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar und Vorsitzender des Thüringischen Archivarverbandes, eröffnete den Archivtag, begrüßte die in großer Zahl erschienenen Archivare, die Kolleginnen und Kollegen aus Bayern, Hessen und Sachsen sowie die Gäste aus anderen, dem Archivwesen verbundenen Bereichen und führte in das Thema "Archivgut der Parteien und der Massenorganisationen der DDR und seine Überlieferung in den staatlichen und den kommunalen Archiven" ein. Grußworte für die Stadt Rudolstadt sprach Bürgermeister Hartmut Franz, für das Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst Ministerialdirigent Lettmann und für den Verein deutscher Archivare dessen Stellvertretender Vorsitzender Reiner Groß, Leiter des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden. Mit einem Vortrag von Peter Langhof, dem Leiter des Staatsarchivs Rudolstadt, wurde die Arbeitstagung eröffnet. Langhof erläuterte aus der Sicht der staatlichen Archive die Rechtstexte, auf Grund derer die Übernahme des in den vormaligen Bezirksparteiarchiven der SED verwahrten Schriftgutes durch die Staatsarchive der neuen Bundesländer erfolgt ist (Änderungsgesetz vom 13. März 1992 zum Bundesarchivgesetz, Landesarchivgesetze, Einbringungsverträge mit der PDS), schilderte die Umstände der körperlichen Übernahme des Schriftgutes durch die thüringischen Staatsarchive (Weimar: 1200 lfm, Rudolstadt: 800 lfm, Meiningen: 600 lfm) und stellte eine rechnergestützte Neuverzeichnung dieser wichtigen Quellen in Aussicht.

Aus kommunaler Sicht sprach danach der Leiter des Stadtarchivs Erfurt, Rudolf Benl. Er wies auf die Widersprüchlichkeit vieler der den Verbleib des Registraturgutes der SED, der anderen Parteien der DDR und der Massenorganisationen betreffenden rechtlichen Bestimmungen hin, erläuterte, daß der Bundesgesetzgeber wie die Landesgesetzgeber bei der Wendung "Wahrnehmung staatlicher Aufgaben" den Staatsbegriff der DDR, welcher eine vom Staate getrennte kommunale Ebene nicht gekannt hat, zugrunde gelegt habe, meinte unter Verweisung auf die Begründung des Änderungsgesetzes des Bundesarchivgesetzes und auf die Auslegung dieses Gesetzes durch den Bundesinnenminister, daß der Bundesgesetzgeber davon ausgegangen sei, daß für das auf der Kreis- und der Stadtkreisebene und auf den darunter liegenden Ebenen erwachsene Registraturgut der Parteien und der Massenorganisationen die Kommunalarchive zuständig seien, führte aus, daß die Übergabe dieses Schriftgutes an die zuständigen Kommunalarchive ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen sei, da es sich bei den Kreisparteileitungen (bzw. den Kreisvorständen der anderen Parteien und der Massenorganisationen) um selbständige, von den Bezirksparteileitungen bzw. den Bezirksvorständen getrennte Registraturbildner gehandelt habe, das von den Staatsarchiven übernommene Schriftgut also von unterschiedlichen Provenienzstellen stamme, und untermauerte somit mit rechtlichen und archivwissenschaftlichen Argumenten den Anspruch der Kommunalarchive auf das auf örtlicher Ebene entstandene Registraturgut der SED bzw. der anderen Parteien und Organisationen, wobei vorwiegend das Schriftgut der Kreisparteileitungen die unerläßliche Ergänzung zu den Beständen "Rat des Kreises" bzw. "Rat der Stadt" darstelle.

Frau Anette Meiburg von der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv schilderte die Organisation dieser Einrichtung, unterrichtete über den Einbringungsvertrag mit der PDS, den Stand der Überlegungen hinsichtlich des Schriftgutes der vier kleinen Blockparteien, Art und Umfang der übernommenen Bestände, das mengenmäßige Verhältnis von Archivgut zu Sammlungsgut und zu Bibliotheksgut (die lfm-Zahl der Druckschriften ist höher als die der Archivalien) und erläuterte die Bedingungen der Benutzung durch Dritte. - Die sich anschließende Diskussion entzündete sich vorwiegend an der Frage der archivischen Zuständigkeit für das Schriftgut der örtlichen Ebene (Kreis, Stadtkreis und darunter). In diesem Zusammenhang wurde die Zuständigkeit der Staatsarchive für die Hochschulparteileitungen angezweifelt, von seiten der staatlichen Archivare aber auch der Vorwurf erhoben, die Kommunalarchive hätten in der Wende-Zeit "geschlafen" und sich der Sicherung des örtlichen Registraturgutes nicht angenommen; sie hätten nun das Nachsehen. Im übrigen wurde von staatlicher Seite auf die Einbringungsverträge mit der PDS verwiesen, die eben eine vollständige Über-

nahme aller in den vormaligen Bezirksparteiarchiven verwahrten Provenienzen durch die Archive der Länder vorsähen, ein Standpunkt, der von kommunaler Seite als rechtlich nicht ausreichend und nicht haltbar bezeichnet wurde. Angesprochen wurden in der Diskussion, die - wie zu erwarten gewesen war - zu keinem eindeutigen "Ergebnis" kam, auch der Quellenwert des SED-Schriftgutes, die Notwendigkeit einer archivischen Bewertung dieses Schriftgutes und die Zuständigkeit für Registraturgut von privatisierten Betrieben.

Nach der Mittagspause fand die Mitgliederversammlung des Thüringer Archivarverbandes mit Vorstandswahl statt. Mit einer Führung durch einige Schauräume des Schlosses Heidecksburg, durch die in historischem Stil neuaufgestellte Schloßbibliothek und das ebenfalls in einfühlsamer Anempfindung an fürstliche Schausammlungen neugestaltete Naturalienkabinett endete der von den Rudolstädter Archivarinnen und Archivaren bestens vorbereitete und gestaltete Archivtag. Eine gelungene Archivalienausstellung, die unter dem Titel "Rudolstädter Archive stellen sich vor" vom Staatsarchiv, vom Stadtarchiv und vom Kreisarchiv bestückt worden war, bot Gelegenheit, in den Pausen Einblicke in Teilbereiche der Geschichte des schwarzburgischen Landes zu nehmen. - Der 44. Thüringische Archivtag wird im Mai 1995 in Erfurt stattfinden.

Rudolf Benl

Helen Ernst-Ausstellung in Berlin. Am 13. Juli 1994 wurde im Verborgenen Museum in der Berliner Schlüterstraße eine Ausstellung über das Leben und Werk von Helen Ernst eröffnet. Vertreterinnen der Ausstellungsleitung, Kultursenator Roloff-Momin und der Bibliothekar Hans Hübner, der in langjähriger Forschungsarbeit die Lebensgeschichte und das zum größten Teil verschollene Werk von Helen Ernst ermittelte, würdigten die Künstlerin vor allem als antifaschistische Kämpferin. Helen Ernst (1904-1948) war in den zwanziger Jahren eine erfolgreiche Modezeichnerin, ehe sie zu Beginn der dreißiger Jahre ihre künstlerischen Fähigkeiten der linken Presse und der Roten Hilfe zur Verfügung stellte. Von den Faschisten verfolgt, emigrierte sie in die Niederlande, wo sie einen von ihr reich illustrierten, bisher nicht ins Deutsche übertragenen Dokumentarroman über das Berliner Frauengefängnis initiierte und für die antifaschistische Presse arbeitete. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich als Modepädagogin von Rang an der Amsterdamer "Neuen Kunstschule", einer bescheidenen niederländischen Variante des Dessauer Bauhauses, und als Buchillustratorin russischer und deutscher Klassik. Nach der Besetzung Hollands wurde sie in das KZ Ravensbrück verschleppt. Nach der Befreiung zu Unrecht der Zusammenarbeit mit der SS bezichtigt, wurde ihr die volle Anerkennung als Opfer des Faschismus versagt. Eine vollständige Rehabilitierung wenige Wochen vor ihrem Tod kam zu spät, um der von Verfolgung und Tuberkulose gezeichneten Künstlerin neue Widerstandskraft zu geben.

Die Ausstellung wurde noch bis zum 28. August 1994 im Verborgenen Museum gezeigt, ab 17. September bis zum 27. November war sie dann im Verzetmuseum in Amsterdam zu sehen. Durch die Amsterdamer Ausstellung sind in Holland ca. 130 weitere Arbeiten von Helen Ernst in Privathand "aufgetaucht".

Weit über die Ausstellung hinaus faßt der hauptsächlich von Hans Hübner erarbeitete Katalog¹ die Biographie und den Teil ihres Werkes zusammen, der die zahlreichen Verfolgungen überstand. H. Sommer

¹ Helen Ernst: 1904-1948 : Berlin, Amsterdam, Ravensbrück - Stationen einer antifaschistischen Künstlerin / (Autoren: Hans Hübner; Gisela Breittling); Das Verborgene Museum; Verein zum Studium sozialer Bewegungen. - Berlin: Traum & Raum Verl., 1994. - 63 S.: zahlr. Ill. - ISBN 3-929346-03-6

"Otto Suhr 1894 - 1957. Ein politisches Leben." Eine Ausstellung im "Roten Rathaus" vom 17.8.1994 bis zum 30.9.1994. Aus Anlaß seines hundertsten Geburtstags wurde am 17. August 1994 im Berliner Rathaus eine Ausstellung eröffnet, in der in sieben Abteilungen der Lebensweg Otto Suhrs, des Oberhauptes des Westteils der Stadt in den Jahren von 1955 bis 1957, nachgezeichnet wird. Die Zusammenstellung der Exponate erfolgte in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei durch das Landesarchiv Berlin. Erfreulicherweise konnte auch ein Katalog herausgegeben werden, der in gewohnt solider Weise einen biographischen Abriß mit einem Verzeichnis der Ausstellungsobjekte und einer Fülle von Abbildungen verknüpft.¹ Hartmut Jaekel, Professor am Fachbereich Politische Wissenschaften der Freien Universität Berlin (dem vormaligen Otto-Suhr-Institut), betonte in seiner Würdigung, daß sich in der Person Suhrs Wissenschaft und Politik in bemerkenswerter Weise ergänzten. Nicht ohne Grund fühlte er sich den Lehren Max Webers verpflichtet, und dessen Maxime aus dem Vortrag "Politik als Beruf" trifft

wohl auf kaum eine Gestalt der Nachkriegspolitik eher zu als auf Suhr: "Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich."

Nach den schweren Jahren der inneren Emigration an der Seite seiner jüdischen Frau wirkte Otto Suhr bereits seit Mai 1945 am Neuaufbau des gewerkschaftlichen und politischen Lebens der Stadt mit. Die Kärnerarbeit als Stadtverordnetenvorsteher und Präsident des Abgeordnetenhauses wurde schließlich im Januar 1955 durch die Wahl zum Regierenden Bürgermeister gekrönt. Suhr war in der Bevölkerung durchaus angesehen, blieb aber in der Rückschau weitgehend "im Schatten von Ernst Reuter und Willy Brandt" - wie es im Untertitel einer weiteren jüngst erschienenen biographischen Arbeit heißt.² Historiker sollten zur Orientierung eher zum Katalog des Landesarchivs greifen, da der Journalist Lange ohne Quellenangaben zitiert und teilweise Urteile auf einer denkbar schmalen Literaturlbasis formuliert.

Thomas Franz

- 1 Otto Suhr 1894-1957 : ein politisches Leben / Organisation der Ausstellung Andreas Mahal, Gerd Müller und Sabine Preuß; Katalogbeitrag Henrike Hülsbergen. - Berlin, 1994. - 123 S. - (Ausstellungskataloge des Landesarchivs Berlin; 13). - 15,- DM
- 2 Gunter Lange: Otto Suhr : Im Schatten von Ernst Reuter und Willy Brandt. Eine Biographie. - Bonn: Verl. J. H. W. Dietz Nachf., 1994. - 240 S. - 29,80 DM

Veranstaltungskalender

Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv vor ihrem Umzug in ein neues Domizil. - Vortrag mit Aussprache anlässlich der Mitgliederversammlung des Förderkreises am 6. Mai, 10 Uhr. Ref.: Dr. Konrad Reiser. Torstr. 1, 10119 Berlin (Prenzlauer Berg); Vortragssaal 401.

Mitgliederversammlung des Förderkreises am 6. Mai, 12,30 Uhr. Ebenfalls Vortragssaal 401.

Zur Entstehung und Wirkung des Eurokommunismus. - Veranstaltung innerhalb der Vortragsreihe "Vielfalt marxistischen Denkens" des Vereins "Helle Panke" am 11. Mai, 19 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Harald Neubert, Moderation: Dr. Wladislaw Heder. Breite Straße 48, 13187 Berlin (Pankow); Eintritt: 2,- DM.

Zwischen Repression und Toleranz. Die SED-Politik und die Juden. - Forscher- und Diskussionskreis DDR-Geschichte des Vereins "Helle Panke" am 15. Mai, 18 Uhr. Ref.: Dr. Mario Kessler, Moderation: Prof. Dr. Helmut Meier. Breite Straße 48 (siehe oben); Eintritt: 2,- DM.

Ökumenischer Humanismus. - Gemeinsame Veranstaltung des Vereins "Helle Panke" mit der Gesellschaft zur Förderung des christlich-marxistischen Dialogs am 20. Mai, 10 - 15 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Adam Schaff (Warschau). Limonenstr. 26, 12203 Berlin (Lichterfelde West).

"Ein marxistischer Großbürger? Zum Problem der Kultur-Bildung". - Vortrag des Vereins "Helle Panke" am 23. Mai, 19 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Jürgen Kuczynski. Breite Str. 48 (siehe oben); Eintritt: 4,- DM.

Die Politik der SED gegenüber den bildenden Künstlern 1946 - 1963. - Forscher- und Diskussionskreis DDR-Geschichte des Vereins "Helle Panke" am 1. Juni, 18 Uhr. Ref.: Dr. Jörn Schüttrumpf. Breite Str. 48 (siehe oben).

Tendenzen im westlichen Marxismus vor 1989. - Vortrag innerhalb der Reihe "Vielfalt marxistischen Denkens" des Vereins "Helle Panke" am 8. Juni, 18 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Fritz Haug. Breite Straße 48 (siehe oben).

Betriebsräte und Gewerkschaften. - Gemeinsame Vortragsreihe der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR, des Förderkreises und der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft am 15. Juni, 18,30 Uhr. Ref.: Dr. Siegfried Suckut. Torstr. 1, 10119 Berlin (Prenzlauer Berg); Vortragssaal 401.

Parteisäuberung in der KPD 1948 - 1952 - auf Anordnung der SED? - Forscher- und Diskussionskreis des Vereins "Helle Panke" am 15. Juni, 18 Uhr. Ref.: Dr. Herbert Mayer. Breite Straße 48 (siehe oben).

Die deutsche Mexikoemigration im Griff des NKWD. - Veranstaltung des Vereins "Helle Panke" am 20. Juni, 18 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Wolfgang Kießling. Breite Straße 48 (siehe oben).

Paul Singer - jüdischer Unternehmer, Berliner Parlamentarier und sozialistischer Arbeiterführer. - Gemeinsame Vortragsveranstaltung der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR, des Förderkreises und der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft am 21. September, 18,30 Uhr. Ref.: Prof. Dr. Heinrich Gemkow. Torstr. 1 (siehe oben); Vortragssaal 401.

Friedrich Engels - revolutionärer Denker - Mit-schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus. - Internationale wissenschaftliche Konferenz der Marx-Engels-Stiftung vom 29. September, 16 Uhr, bis 1. Oktober, 18 Uhr. Tagungsbeitrag 45,- DM. Anfragen an Dr. Richard Kumpf, Gathe 55, 42107 Wuppertal.

Sozialdemokratische und Kommunistische Milieus der Arbeiterbewegung. - Seminarveranstaltung der August-Bebel-Gesellschaft in Kooperation mit den Naturfreunden. (Herbst; nähere Auskünfte Tel.: 030/469 21 21-123). Leitung: Dr. Siegfried Heilmann und Dr. Alfred Peter Seith.

Die Durchsetzung der Jugendweihe in der DDR 1954 - 1958. - Gemeinsame Vortragsveranstaltung der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR, des Förderkreises und der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft am 7. November, 18,30 Uhr. Ref.: Dr. Hermann Wentker. Torstr. 1 (siehe oben), Vortragssaal 401.

Fachliteratur

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung : Bestandsübersicht. - Bonn-Bad Godesberg: Archiv d. sozialen Demokratie, 1994. - 63 S.

Für Historiker zur Geschichte der Arbeiterbewegung ist das Archiv der sozialen Demokratie mit seinem über Jahrzehnte zusammengetragenen Fundus eine gute und begehrte Adresse. Leider ist die 1984 erschienene Informationsbroschüre über das Archiv bereits seit langem vergriffen, was einen Überblick über das dort zur Verfügung stehende Archivgut erschwerte. Mit der nun vorliegenden Bestandsübersicht soll dieser Mangel behoben werden. Die Übersicht ist in sechs Abteilungen gegliedert: 1. Nachlässe und Deposita, 2. Bestände der SPD-Parteiführung und des Parteivorstandes sowie zentraler sozialdemokratischer Parlamentsfraktionen, 3. Bestände von sozialdemokratischen Parteigliederungen und Parlamentsfraktionen, 4. andere Organisationen und Institutionen (außer Gewerkschaftsbewegung), 5. nationale und internationale Gewerkschaftsbewegung, 6. Sammlun-

gen. Die reich bebilderte Broschüre vermittelt weiterhin einen knappen Einblick in Geschichte und Sammelschwerpunkte des Archivs, nennt die vorhandenen technischen Einrichtungen und gibt weitere Hinweise für Archiv- und Bibliotheksbnutzer. Im Anhang findet der Leser die gültige Benutzungsordnung. Insgesamt handelt es sich um eine wichtige, instruktive Information für jeden, der sich mit der Geschichte der Arbeiterbewegung beschäftigt. Str.

Deutsche Arbeiterpresse auf Mikrofilm : ein Bestandsverzeichnis der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung/bearb. von Hermann Rösch, Walter Wimmer und Rüdiger Zimmermann; hrsg. von der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. - Bonn 1992. - VII, 181 S.

Das vorliegende Bestandsverzeichnis ist das Ergebnis einer über Jahre hinaus gezielt betriebenen Erwerbungspolitik der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ohne Übertreibung kann der Mikrofilmbestand deutscher Arbeiterpresse zu einem Kernsammelgebiet der Bibliothek gerechnet werden. In den "Editorischen Vorbemerkungen" (S. I-VII) gehen Bearbeiter und Herausgeber auf die einzelnen Etappen der Erwerbung und Bearbeitung der bedeutsamen Quellenkategorie "Presse" ein. Ungeachtet der Tatsache, daß einige Spezifika infolge teilungsbedingter Anlässe zur Bestandsergänzung durch die Wiedervereinigung nunmehr nicht mehr relevant sind, ist das Verzeichnis ein höchst wertvolles Hilfsmittel für eine schnelle Orientierung über die deutsche Arbeiterpresse. Neben der Aufführung von Presseerzeugnissen sind auch Protokolle, Jahrbücher und Geschäftsberichte als publizistische Quelle bibliographisch verzeichnet. Insgesamt werden über 500 Titel in alphabetischer Abfolge nachgewiesen (S. 1-122). Geradezu vorzüglich die Register: Sowohl ein systematisches Register (S. 126-153) als auch ein Ortsregister (S. 154-181) bieten eine zusätzliche inhaltliche Orientierung. So sind z. B. im systematischen Register die umfangreichen alphabetischen Nachweise von publizistischen Erzeugnissen inhaltlich den einzelnen politischen, gewerkschaftlichen und sonstigen Institutionen der Arbeiterbewegung zugeordnet. Zur Orientierung der potentiellen Interessenten an vorliegendem Verzeichnis sei kurz die Gliederung der Systematik wiedergegeben: 1. Nicht institutionengebundene Periodika der Arbeiterbewegung. - 2. Parteien der Arbeiterbewegung: Sozialdemokratische Parteien: SPD, USPD, Vorläufer, Abspaltungen, Nebenorganisationen (Zeitungen, Beilagen sozialdemokratischer Zeitungen, Protokolle, Jahrbücher, Geschäftsberichte, Zeitschriften). - Kommunistische Parteien: KPD, SED, DKP, Vorläufer, Abspaltungen, Nebenorganisationen (Zeitungen, Beilagen kommunistischer Zeitungen, Zeitschrif-

ten, Protokolle, Jahrbücher, Geschäftsberichte). - Sonstige Parteien der Arbeiterbewegung. - 3. Gewerkschaften und gewerkschaftsähnliche Organisationen: Freie Gewerkschaften und Einheitsgewerkschaften (Zeitungen und Zeitschriften, Protokolle, Jahrbücher, Geschäftsberichte). - Christliche, liberale und wirtschaftsfriedliche Gewerkschaften bzw. gewerkschaftsähnliche Organisationen. - Kommunistische Gewerkschaften. - Sonstige Gewerkschaften. - 4. Genossenschaften und Konsumvereine. - 5. Arbeiterbewegung als Bildungs-, Kultur- und Sportbewegung. - 6. Arbeiterselbsthilfeorganisationen.

Zusammen mit den detaillierten Einzelangaben (auch Titelveränderungen, Fortsetzungshinweise, Umfangangaben usw. wurden berücksichtigt) ist seitens der Herausgeber und Bearbeiter ein sehr nutzerfreundliches Bestandsverzeichnis vorgelegt worden, dem man weitest Verbreitung wünscht. - Die Veröffentlichung ist direkt über die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, zu beziehen. Kurt Metschies

Die eiserne Internationale : Periodikaverzeichnis des Bestandes Internationaler Metallgewerkschaftsbund (IMB) in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung / mit e. Vorw. v. Peter Rütters; bearb. v. Walter Wimmer u. Felicitas Kallus; hrsg. v. Rüdiger Zimmermann. - Bonn : Bibl. d. Friedrich-Ebert-Stiftung, 1994. - XII, 181 S.

Das vorliegende Verzeichnis beschreibt den Periodikabestand der Bibliothek des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes, der 1991 der Friedrich-Ebert-Stiftung übergeben worden war. Es weist mehr als 900 seltene Zeitungen, Zeitschriften, Protokolle und Berichte der deutschen und internationalen Gewerkschaftsbewegung nach. Die Ordnung der Titel erfolgte nach Ländern und innerhalb der Länder alphabetisch. Ausschlaggebend für die Zuordnung eines Titels zu einem Land ist der Erscheinungsort. Ein Körperschafts- und ein alphabetisches Titelregister erleichtern das Nachschlagen und Suchen. J. Str.

Guide des Archives d'Allemagne de l'Est / Cyril Buffet; Centre Franco-Allemand de Recherches en Sciences Sociales Berlin. - Berlin o. J. - 49 S.

Als erste Publikation legt das in Berlin, Schiffbauerdamm 19 ansässige Deutsch-Französische Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, gegründet am 21. September 1991 in Weimar, einen Archivführer über in Berlin und den 5 neuen Bundesländern bestehende Archive vor. Das Zentrum selbst hat zwei Forschungsschwerpunkte. Der erste bezieht sich auf die Entwicklung der modernen europäischen Gesellschaft insgesamt, insbesondere auf die von den Umwälzungen betroffenen Gesellschaften der Länder Mittel- und Osteuropas, ein-

schließlich der DDR, sowie auf die Folgen, die diese Veränderungen für ganz Europa haben. Der zweite Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit der Soziologie und Geschichte Europas im 19. und 20. Jahrhundert in vergleichender Perspektive. In diesem Rahmen wurden auch Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht und 1993 bzw. 1994 Seminare, Kolloquien und Tagungen durchgeführt. Das Zentrum wird geleitet von Etienne Francois, Historiker der Universität Paris, unterstützt von Emmanuël Terray, Anthropologe an der Sozialwissenschaftlichen Hochschule (EHESS) in Paris. Etwa 30 Forscher arbeiten für das Zentrum.

Die vorliegende Publikation soll dem interessierten Nutzer einen Überblick über die in Berlin und den 5 neuen Länder bestehenden Archive geben. Nach einem einheitlichen Schema (Bezeichnung des Archivs, Anschrift, Telefon, Verkehrsverbindung, Unterstellung bzw. Angaben zur Leitung des Archivs, Öffnungszeiten, Bibliotheksumfang, technische Bedingungen wie Kopiermöglichkeiten u.a.m.) sind die Angaben erfolgt. Einen etwas ausführlicheren Rahmen bei jeder Archivbeschreibung nehmen die Hinweise auf wichtige Bestände, vornehmlich aus der DDR-Zeit ein. Wie es bei einem Unternehmen dieser Art derzeit nicht anders sein kann, sind eine Reihe von Angaben durch die sich gegenwärtig noch immer vollziehenden Neubzw. Umstrukturierungen in der Archivlandschaft nicht mehr aktuell. Das betrifft u.a. die Angaben zum Bundesarchiv und seine Dienststellen in Berlin und Brandenburg, ebenso die Angaben zum Geheimen Staatsarchiv - Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Auch eine Reihe bei Redaktions-schluß noch selbständiger Archive wie das der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften sind nunmehr organisatorisch und inhaltlich in andere Archive, hier in das Bundesarchiv integriert worden. Den Abschluß der Archiv- und Beständebeschreibungen bildet ein Literaturverzeichnis (S.44-45), bei dem man sich eine größere Ausführlichkeit gewünscht hätte. Zu gegebener Zeit sollte das verdienstvolle Unternehmen eine aktualisierte Neuauflage finden, für die sich eine Kooperation mit den in Berlin ansässigen wichtigsten Archivinstitutionen anbietet: dem Bundesarchiv, dem Geheimen Staatsarchiv - Stiftung Preußischer Kulturbesitz - und nicht zuletzt dem vereinigten Landesarchiv Berlin. - Zu beziehen ist die in französischer Sprache vorliegende Veröffentlichung bei: Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, Schiffbauerdamm 19, 10117 Berlin, Tel. 030/30874295/96; Fax: 030/2832098.

~ K. Metschies

Die Tagespresse der DDR : Ihre Verfügbarkeit in Bibliotheken und Archiven / Zeitungskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts; Deutsches

Bibliotheksinstitut. [Red.: Leonhard Penzold.] - Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1993. - 46 S.

Bei dieser kleinen Publikation handelt es sich um eine Zusammenfassung von drei auf der öffentlichen Arbeitssitzung der Zeitungskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts im Rahmen des 82. Deutschen Bibliothekartages 1992 in Bochum gehaltenen Vorträgen. Dieter Stürzebecher versucht in seinem Beitrag "Die Zeitungslandschaft der DDR - eine gelenkte Presse" (S. 7-16) eine erste wertende Bilanz. Angesichts der nunmehr zugänglichen umfangreichen Quellen der Parteien und Massenorganisationen der DDR, die sowohl in den staatlichen Archiven der neuen Bundesländer als auch in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR verwahrt werden, dürfte eine Darstellung wie die von D. Stürzebecher nur eine Marginalie darstellen, denn 40 Jahre Pressegeschichte lassen sich nun einmal nicht auf 10 Seiten abhandeln.

Die Beiträge von Heinz Gittig über "Die Verfügbarkeit der Zeitungen der ehemaligen DDR" (S. 17-23) und von Bertold Picard über "Die Sammlung von DDR-Zeitungen durch die Deutsche Bücherei Leipzig, das Gesamtdeutsche Institut Bonn und die Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main" (S. 40-46) sind sehr faktenreiche und problemorientierte Darlegungen, die unbedingt die Aufmerksamkeit der Historiker verdienen. Dem Beitrag von Heinz Gittig sind drei Übersichten beigelegt (1. Zeitungen der ehemaligen DDR 1949-1990; S. 24-25. - 2. Zeitungen in Brandenburg - ehemalige Bezirke Cottbus, Frankfurt/Oder, Potsdam; S. 26-34. - 3. Verzeichnis publizierter Kataloge der ehemaligen DDR; S. 38-39)¹. Auch dem Beitrag von Bertold Picard sind viele Details des Bestandsprofils der Zeitungsüberlieferung in den drei Einrichtungen Deutsche Bibliothek Frankfurt/Main, Deutsche Bücherei Leipzig und dem Gesamtdeutschen Institut Bonn² zu entnehmen. - Insgesamt macht die Veröffentlichung deutlich, daß sich die Erforschung der Presse der DDR aus dem Zeitraum 1945 bis 1990 erst am Anfang befindet und daß vor dem Schritt der Analyse in vielen Fällen die Sicherung der authentischen Quellen selbst steht.³ Dazu einen Beitrag geleistet zu haben, ist das Verdienst der vorliegenden Publikation.⁴ Kurt Metschies

Anmerkungen

1 Leider ist nicht aufgeführt die einzige in der DDR erschienene Bibliographie der Periodika der DDR 1945-1976. Zsngest. von Heinrich Bruhn. Karl-Marx-Universität, Sektion Journalistik. Teil 1-3 mit 2 Nachträgen. - Leipzig 1977 - 1979. - 1474 S. Vgl. hierzu die umfassende Rezension in: Archivmitteilungen 31(1981)3, S. 118-119.

- 2 Die Bibliotheksüberlieferung des Gesamtdeutschen Instituts ist jetzt dem Haus der Geschichte Bonn zugeordnet worden.
- 3 An dieser Stelle wird auf eine laufende Bibliographie zu dieser Problematik verwiesen, die in der Zeitschrift *Bibliothek. Forschung und Praxis*. Hrsg. v. Paul Kaegbein u.a. in regelmäßigen Abständen erscheint; zuletzt 1993: Zeitungen in Bibliotheken. Aufsätze, Monographien und Rezensionen des Jahres 1992. Mit Nachträgen für die Jahre 1980-1991. Zus.gest. von Wilbert Übens. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 17(1993)3, S. 399-401. - Vgl. auch die beachtenswerte Darlegung von Hans Bursian: Zur Herausgabe einer Quellenkunde zur Pressegeschichte des Landes Sachsen-Anhalt. Bibliographie und Standortnachweis. Archivalien, Literatur, Bild und Textdokumentation. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität "Otto von Guericke", Magdeburg* 35(1992)2, S. 88-90.
- 4 Herstellung und Vertrieb der Publikation liegt bei: Deutsches Bibliotheksinstitut, Bundesallee 184/185, 10717 Berlin

Berliner Zeitungen und Wochenblätter in Berliner Bibliotheken : Katalog der Bestände vom 17. Jh. bis zur Gegenwart / bearb. u. hrsg. von Heinz Gittig und Willi Höfig. - Berlin: Dt. Staatsbibliothek ; Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz, 1991. - XIII, 251 S.

Brandenburgische Zeitungen und Wochenblätter : Katalog d. Bestände vom 18. Jh. bis zur Gegenwart in Archiven, Bibliotheken u. Museen des Landes Brandenburg und in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz / bearb. u. hrsg. von Heinz Gittig. - Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin - Preuß. Kulturbesitz, 1993. - XVIII, 177 S. : 16 Abb.

Längst sind Presseerzeugnisse, die früher als ephemere gering geschätzt und von der Wissenschaft wenig beachtet wurden, als eine wichtige Quellenkategorie angesehen. Das gilt in besonderem Maße für in Berlin und im Umland erscheinene und erscheinende Pressorgane. Die beiden vorliegenden Kataloge wollen den Nachweis von Zeitungen und die Einsichtnahme für die Forschung erleichtern. In beiden Fällen hat sich dankenswerterweise die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz - der Veröffentlichung angenommen. Die Staatsbibliothek zu Berlin selbst verfügt über eine der ältesten Sammlungen von in- und ausländischen Zeitungen. Am Stichtag 1.1.1994¹ betrug der Bestand etwa 160 000 Zeitungsbände, 700 aktuelle in- und ausländische Zeitungen und Wochenblätter sowie 20 000 Mikrofilme von Zeitungen. Bestandsschwerpunkt sind neben führenden Blättern mit zum Teil

mehreren Beilagen u.a. Kreis- und Lokalausgaben aus Gebieten, die einstmals zu Preußen gehörten. Aus den 20er Jahren seien mehrere in Berlin erschienene Emigrantenzeitungen erwähnt. Für die Zeit nach 1945 verfügt die Zeitungssammlung über alle zentralen Zeitungen und Landes- bzw. Bezirkszeitungen der Parteien und Massenorganisationen der SBZ und der DDR.

Aus den reichen Beständen der nunmehr vereinigten Bibliothek und darüber hinaus der in Berlin und/bzw. in Brandenburg befindlichen Fach- und Spezialbibliotheken von Universitäten, Archiven und Museen werden 2 Kataloge vorgelegt². Bewußt - und darüber ließe sich aus verschiedensten Gründen streiten - erfolgte in beiden vorliegenden Veröffentlichungen keine Beschränkung auf "echte" Zeitungen, sondern Wochenblätter, Illustrierte, fachlich orientierte Periodika mit Zeitungsscharakter³, kirchliche Publikationen, soweit sie wöchentlich erschienen, sowie Amtsblätter und amtliche Mitteilungen⁴ sind, zumal sie oftmals als Zeitungen gesucht werden - in die Kataloge einbezogen worden. Nicht aufgenommen wurden dagegen Betriebs- und Werkzeitungen, da diese in den konsultierten Einrichtungen in der Regel nicht gesammelt und erschlossen sind⁵. Ungeachtet dieses Hinweises ist eine inhaltlich größte Beachtung verdienende Fülle von Detailnachweisen zu teilweise selten in Bibliotheken vorhandenen Periodika aus Berlin, Berlin Ost und West sowie der früheren Provinz Brandenburg bzw. dem ersten Land Brandenburg (1945/46 bis 1952) und den Bezirken Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam aus den Zeiträumen vor und nach 1945 zusammengetragen worden. Darunter befinden sich Nachlässe von Presseerzeugnissen aus der Zeit der Revolutionen von 1848 und 1918 in Deutschland, von Presseerzeugnissen der USPD, SPD und KPD sowie der Gewerkschaften. Außerordentlich weit gefächert ist das Spektrum des Nachweises von Presseerzeugnissen der DDR, der Parteien und Massenorganisationen sowie parteimäßig nicht gebundener Periodika in der DDR⁶. Unter den ausländischen in Berlin erschienenen Presseerzeugnissen dürften die nachgewiesenen Periodika der russischen Emigration in Berlin während der Weimarer Republik von besonderem Interesse sein. Die vorliegenden Bestandskataloge sind eine wichtige Orientierungshilfe, u.a. auch für Forschungen zur Geschichte politischer Bewegungen sowie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und nicht zuletzt für publizistikwissenschaftliche Fragestellungen.

Der inhaltliche Aufbau beider Kataloge ist nahezu einheitlich: Vorwort der Herausgeber, Einleitung mit spezifischen Bemerkungen zum Bestandsaufbau, zur Katalogisierung, Mikroverfilmung und zum Umfang der Erfassung; Übersicht über neben der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kul-

turbesitz - beteiligten Bibliotheken von Archiven, Museen und sonstigen Trägern. Daran schließt sich jeweils der eigentliche Katalog an. In alphabetischer Abfolge werden die einzelnen Presseerzeugnisse bibliographisch sehr detailliert nachgewiesen, wobei u. a. die Überlieferungsräume, Standorte und Signaturen Berücksichtigung finden. Auf Lücken bzw. den Ausgleich durch Mikrofilmüberlieferung wird ebenfalls hingewiesen, Register bieten jeweils einen weiteren Zugang zum Verzeichnis.

Eine hoffentlich erfolgende zweite Auflage sollte unbedingt die in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR vorhandenen relevanten Pressebestände in den dort zusammengeführten Bibliotheken ergänzend aufnehmen⁷. Die Publikationen können direkt bei der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz erworben werden.

Kurt Metschies

¹ Vgl. Angaben im Faltblatt der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz - Zeitungsabteilung. - (Berlin 1994).

² Zwischenzeitlich liegt der 3. Katalog vor unter dem Titel: Mecklenburgische und pommersche Zeitungen und Wochenblätter: Katalog der Bestände vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart in Archiven, Bibliotheken und Museen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, in der Bezirks- und Stadtbibliothek Szczecin und in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz / bearb. und hrsg. von Heinz Gittig. - Berlin 1994.

³ Vgl. Einleitung zu Berliner Zeitungen... a.a.O., S. V.

⁴ Vgl. Einleitung zu Brandenburgische Zeitungen... a.a.O., S. VI.

⁵ Vgl. Einleitung zu Brandenburgische Zeitungen a.a.O., S. VII. Die Bearbeiter haben bei der bibliographischen Erfassung leider noch nicht die Bestände der jetzt in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv vereinigten Bibliotheken des früheren Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, der Zentralbibliothek der Gewerkschaften beim Bundesvorstand des FDGB und der Bibliothek des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED berücksichtigt, die über sehr wesentliche Bestände von Betriebs- und Werkzeitungen aus der Zeit vor 1945 und dem Zeitraum 1945/46 bis 1989/1990 verfügen. Stellvertretend vgl. hierzu u. a. die Bibliographien: Kommunistische Betriebs- und Branchenzeitungen in Groß-Berlin 1923-1933 / erarb. von Helga Drescher, Lothar Groll, Edeltraud Wolff; eingel. von Kurt Laser. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bibliothek. - Berlin 1987. - 90 S. - 10 S. - III.

(Bibliographische Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung; 2). - Berliner Betriebszeitungen / bearb. von K. Hiemer; Hrsg.: Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Bibliothek. - Berlin 1994. - 6 S. - (Bibliotheksbrief; 7/94). - Zeitungen und Zeitschriften der Zentralbibliothek der Gewerkschaften : ein systematisch gegliederter Bestandskatalog der nach 1945 erschienenen periodischen Literatur. hrsg. von der Zentralen Bibliothek der Gewerkschaften. - Berlin 1963. - 63 S.

⁶ Siehe auch die Bibliographie der Periodika der DDR 1945 - 1976 / zsgest. von Heinrich Bruhn. Teil 1-3 mit 2 Nachträgen. - Leipzig 1977-1979. - 1474 S. (vgl. hierzu Rez. in AM 31<1981>3, S. 118-119); trotz dieses an sich beachtenswerten Versuchs der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig steht die wissenschaftliche Bibliographierung der DDR-Periodika insgesamt noch aus.

⁷ Vgl. Umfangangaben zum Gesamtumfang der in der Stiftung vereinigten Bibliotheken der SED, des FDGB und der DSF sowie des Kulturbundes in: Bundesarchiv. Statistische Zahlen für das Jahr 1993, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 2(1994)1, S. 9.

Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung. IGA. Hrsg.: Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung Ruhr-Universität Bochum. - (ISSN 0173-2471).

Heft 10: Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Schweden. - Bochum 1990. - 131 S. ; Heft 11: Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Großbritannien. Forschungsstand und Perspektiven der Forschung. - Bochum 1991. - 170 S. ; Heft 12: Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Finnland. - Bochum 1992. - 106 S. - Abb. ; Heft 13: Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Polen. - Bochum 1993. - 104 S.

An dieser Stelle ist auf das renommierte Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung an der Ruhr-Universität unter der Leiterin Helga Grebing hinzuweisen. Mit Heft 10 hat das Mitteilungsblatt eine neue Gestalt erhalten. Ein regelmäßiger Erscheinungsrhythmus (zwei Mal pro Jahr jeweils im Frühjahr und im Herbst) sowie eine spezifische Schwerpunktbildung kennzeichnen die neuen Folgen. Mit Heft 10 wird begonnen, Forschungen zur Geschichte der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung jeweils eines europäischen Landes, ggf. auch einer europäischen Region vorzustellen. **Obgleich jedes Heft unterschiedlich gestaltet sein wird, werden jeweils folgende Themenblöcke be-**

handelt: Berichte zur Forschungslage im Bereich der Geschichte der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung einschließlich Trends der gegenwärtigen Forschung; Vorstellung wichtiger Archive und Zeitungen/Zeitschriften, eventuell auch wichtiger Einzelinstitute in dem betreffenden Land; Vorstellung der in der Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung vorhandenen Materialien zur Arbeiterbewegung in dem betreffenden Land bzw. in der Region; wenn möglich auch Informationen zu derzeit in der Bundesrepublik laufenden oder geplanten Forschungsprojekten zum Thema des jeweiligen Heftes.

Die bisher erschienenen und dem Rezensenten vorliegenden Hefte verdienen höchste Anerkennung. Für einzelne Länder werden analytische Darstellungen mit großem Informationswert geboten, die wie ein Vademecum zu benutzen sind. Es sei an dieser Stelle eingangs die Anregung gegeben, ob nicht zu gegebener Zeit die Einzelbeiträge in einer handbuchartigen Übersicht einer noch größeren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten. Diese Veröffentlichungsform hätte sicherlich eine noch größere Ausstrahlung, da Beiträge in Periodika doch öfters eine höchst unterschiedliche wissenschaftliche Bibliographierung erfahren. Um dem Leserkreis der Mitteilungen eine konkretere Vorstellung vom Inhalt und Umfang der Initiative des Instituts zu vermitteln, erfolgt eine Aufführung der Beiträge in den vorliegenden vier Heften, ohne daß angesichts des zur Verfügung stehenden Raums eine Bewertung erfolgen kann.

Heft 10: L. Edgren, L. Olsson: Die schwedische Forschung zur Geschichte der Arbeiterschaft (S. 8-28). - G. Karlsson: Ein roter Streifen am Horizont - Untersuchung zu den Frauen in der Arbeiterbewegung (S. 29-42). - L. Björlin: Die Forschung über die schwedischen Arbeiterparteien in den 70er und 80er Jahren - einige Hauptzüge (S.43 - 57). - K. Amark: Das schwedische Modell - Die Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und die Zusammenarbeit zwischen den Tarifpartnern auf dem schwedischen Arbeitsmarkt (S. 58-73). - M. Leffler: Die Bildungseinrichtungen der schwedischen Arbeiterbewegung - Hintergründe und Forschungsübersicht (S. 74-89). - Kl. Misgeld: Institute und periodische Publikationen (S. 90-98). - Literaturverzeichnis von wissenschaftlichen Publikationen in Schweden (S. 102-126). - Bestandsverzeichnis des IGA zur schwedischen Arbeiterbewegung. Bearb.: R. Lederer/Kl. Misgeld (S. 127). - Mitteilungen des IGA (S. 128-131). - Autorenverzeichnis (S. 99-101).

Heft 11: R. Schulze: Einige einleitende Bemerkungen (S. 3-13). - A. Mc Ivor: Die Forschung zur Geschichte der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung in England: Ein Überblick über die jüngsten Entwicklungen (S. 14-35). - Auswahlbiblio-

(S. 35-58). - C. Fischer/W. Knox: Geschichte der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung in Schottland. Die Geschichtsschreibung der letzten zwanzig Jahre (S. 59-79). - Auswahlbibliographie (S. 79-84). - D. R. Hopkin: Die soziale, wirtschaftliche und politische Historiographie des modernen Wales (S. 85-106). - Auswahlbibliographie (S. 106-110). - R. Schulze: Wichtige Archive und Bibliotheken zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung in Großbritannien - eine Übersicht (S. 111 - 133). - R. Lederer: Der Großbritannien-Bestand der Bibliothek des Bochumer Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung (S. 134-157). - Abstracts - Zusammenfassungen (S. 158-160). - Zu den Autoren (S. 161-162). - Abkürzungen (S. 163). - Mitteilungen des IGA (S. 164-170).

Heft 12: S. Hentilä: Einführung in die Geschichte der finnischen Arbeiterbewegung (S. 5-12). - P. Haapala: Von der Legitimationswissenschaft zur Gesellschaftsgeschichtsschreibung. Traditionen und Paradigmen der finnischen Arbeitergeschichte (S. 13-18). - P. Kettunen: Die alte Arbeiterbewegung "unter dem Polarstern" in neuer Sicht (S. 18-26). - M. Rantala: Von der Klassen- zur Rahmen- und Sammelpartei. Die Geschichtsschreibung über die Sozialdemokratische Partei (nach 1918) (S. 27-33). - K. Rentola: Nur noch als Vergangenheit lebendig. Zur Forschung über die Geschichte des finnischen Kommunismus (S. 34-41). - R. Reuna: Abseits und verspätet, aber nicht zuspät. Zur Forschung über die finnische Gewerkschaftsbewegung (S. 42-51). - T. Tuomisto: Hartes Geld für die politische Arbeit. Zur Erforschung der Wirtschaftstätigkeit der Arbeiterbewegung (S. 52-57). - M. Lähteenmäki: Spät entdeckt, aber immerhin. Die Arbeiterinnen als Forschungsgegenstand (S. 58-62). - T. Holmalahiti: Industriearbeit und Lebensweise. Die Arbeiterkultur in Finnland (S. 63-72). - S. Laaksovirta: Verbindungen der Tradition und Geschichte zum heutigen Leben aufzeigen. Arbeitermemoiren und Arbeitertraditionsforschung heute (S. 73-83). - M. Hentilä: Archive und Quellen zur finnischen Arbeiter- und Arbeiterbewegungsgeschichte (S. 84-88). - S. Hentilä: Wozu noch Arbeitergeschichte? (S. 89-93). - Bibliothekarische Hinweise auf Bestände zur finnischen Arbeiterbewegungsgeschichte in deutschen Bibliotheken (S. 94-97). - Daten und Ereignisse zur Geschichte der finnischen Arbeiterbewegung (S. 98-101). - Abkürzungen (S. 102). - Zu den Autoren (S. 103). - Mitteilungen des IGA (S. 104-106).

Heft 13: A. Zarnowska: Geschichte der Arbeiterklasse und der Arbeiterbewegung. Eine Umschau der Forschungsproblematik im letzten Jahrzehnt (S. 4-40). - J. Myslinski: Polnische Intelligenz in der sozialistischen Bewegung während der Zeit der Teilung Polens (bis 1918) (S. 41-49). - M. G. Ger-

lich, A. Stawarz: Ethnographische Forschungen über die Kultur der polnischen Arbeiter im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (S. 50-57). - Z. Kwasny: Aus den neuen Forschungen über die Geschichte der oberschlesischen Arbeiter in den Jahren 1801-1870 (S. 58-60). - J. Myslinski: Werke des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung der Akademie für Gesellschaftswissenschaften in Warschau (1984-1990) (S. 61-70). - W. Mroczkowski: Informationsquellen über die Geschichte der polnischen und internationalen Arbeiterbewegung im ehemaligen Zentralarchiv des ZK der PVAP (S. 71-85). - F. Tych: Biographisches Lexikon der polnischen Arbeiterbewegung (S. 86-89). - E. Kaczmarek: Der Polen-Bestand der Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung (S. 90-91). - Zu den Autoren (S. 92-93). - Mitteilungen des IGA (S. 95-101).

Als 14. Folge des Mitteilungsblattes soll - wie der Vorschau zu entnehmen ist² - ein Heft über Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Frankreich erscheinen. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird die äußerst sorgfältig literatur- und archivalisch dokumentierten Beiträge auch der künftigen Hefte zu schätzen wissen. Das Mitteilungsblatt trägt in nicht unwesentlichem Maße zu einer gesamteuropäischen Betrachtungsweise historischer Fragen auf einem sehr aktuellen Forschungsgebiet bei. Man darf Herausgeber, Autoren und nicht zuletzt dem Klartext-Verlag in Essen zu der soliden Leistung Anerkennung aussprechen.

Kurt Metschies

¹ Vgl. hierzu das Editorial der Redaktion in Heft 10 (S. 3f.) - Sämtliche Seitenangaben im Folgenden beziehen sich auf die jeweilig genannten Hefte.

² Vgl. hierzu die Nachbetrachtung von P. Friedemann in Heft 14 (S. 102-104).

Soziales Denken im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Leipziger Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte e. V. thematisiert in der Reihe A ihrer Zeitschrift "Leipziger Hefte" exponierte Beiträge der internationalen Arbeiterbewegung zum sozialen Denken im 19. und 20. Jahrhundert. Den Auftakt dieser Reihe bildet eine von Ehrenfried Pöbneck verfaßte Studie zum politisch-theoretischen Schaffen Eduard Bernsteins (Heft 1). Im Mittelpunkt des 2. Hefes steht ein Aufsatz von Harald Koth zum Thema "Karl Kautskys Vorstellung über den Weg in den Sozialismus". Außerdem enthält es einen Artikel über P. A. Kropotkin, zum russischen Liberalismus und zum jungen Lenin.

Das Heft 3 widmet sich vor allem dem Austromarxismus. Neben einem Plädoyer des verstorbenen Bruno Kreisky für das austromarxistische Erbe

wird auch ein Artikel von Horst Klein zur Gesellschaftsidee Otto Bauers veröffentlicht. Artikel zur Frauenforscherin Beatrice Webb, zum Linksozialismus und eine ausführliche Sammelrezension zur Krisenanalyse vervollständigen dieses Heft.

Diese Schriftenreihe ruft nicht nur das theoretische Erbe der sozialistischen Bewegung in Erinnerung, mit ihr wird auch über die Geschichtsdiskussion in aktuelle Auseinandersetzungen um ein tragfähiges sozialistisches Alternativkonzept eingegriffen.

Nichts würde der Arbeit an einem solchen Konzept mehr schaden, als wenn versucht würde, es vorbei an bisherigen Irrtümern und Leistungen der Arbeiterbewegung zu entwickeln.

Um weiter an die Originaltexte heranzuführen, hat die Leipziger Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte e. V. begonnen, "Politisch-philosophische Studententexte" herauszugeben. Der erste Band liegt vor. Der Titel: "Eduard Bernstein. Eine Dokumentation seiner politischen Anschauungen" (200 Seiten, Selbstkosten: 18,00 DM).

Die Reihe "Soziales und politisches Denken im 19. und 20. Jahrhundert" (Umfang ca. 60 - 80 Seiten, Selbstkosten: 6,00 bis 8,00 DM) sowie die Studientexte können bezogen werden bei: Dr. Michael Franzke, Hamburger Str. 14, 04129 Leipzig.

Über ein reges Interesse an diesen Publikationen wäre die Leipziger Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte e. V. ebenso erfreut wie über Angebote von Beiträgen, die ein niveauvolles Weiterführen der Schriftenreihen ermöglichen.

Michael Franzke

Lexikon sozialistischer Literatur : ihre Geschichte in Deutschland bis 1945 / Hrsg. von Simone Barck, Silvia Schlenstedt u.a.; unter Mitarb. von Reinhard Hillich. - Stuttgart, Weimar : J. B. Metzler, 1994. - XII, 580 S. : Ill. - ISBN 3-476-01237-9

Nach vieljähriger, vor allem vom Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR geleisteter intensiver Forschungsarbeit ist es jetzt dank der Übernahme und Betreuung des Objekts durch den Metzler-Verlag gelungen, ein Lexikon sozialistischer Literatur in Deutschland herauszubringen, das seinen Vorläufer, das 1963 in Halle erschienene Lexikon sozialistischer deutscher Literatur, in Umfang und Qualität weit übertrifft. In 434 Artikeln (davon 268 Personal- und 148 Sachartikel) werden neben dem Wissen um Schriftsteller und Theoretiker der sozialistischen Literatur Informationen über Zeitschriften, Debatten, Verlage, Anthologien, literarische Reihen, Schriftstellerbünde und Buchgemeinschaften vermittelt. Hohen Auskunftswert verdankt das Lexikon dem Prinzip, alle politischen Richtungen der Arbeiterbewegung zu berücksichtigen. Entscheidend für die wissenschaftliche Qualität war neben der Kompetenz der Herausgeber die

Gewinnung von 117 vielfach auf das jeweilige Thema spezialisierten Autoren. Damit entstand ein Werk, das ein wichtiges Teilgebiet der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der Literaturgeschichte erschließt. Trotz aller Komprimiertheit haben die Herausgeber zugleich auf Lesbarkeit geachtet, so daß der Band nicht nur als Nachschlagewerk dienen kann, sondern auch zum Blättern und Nachlesen reizt. Zu kritischen Bemerkungen bietet der auch äußerlich gelungen gestaltete Band kaum Anhaltspunkte. Vielleicht hätte das Vorwort den theoretischen Hintergrund noch ausführlicher beleuchten können. Wünschenswert wäre ferner eine durchgängige Verweisung von Pseudonymen auf den eigentlichen Namen im Personenregister. Alles in allem jedoch liegt hier ein Standardwerk vor, zu dem Archive und Bibliotheken ebenso wie Spezialisten der Geschichte der Arbeiterbewegung und der Kulturgeschichte mit Freude und Gewinn greifen werden.

H. Sommer

Die Zeitschrift "Otečestvennye archivy" (Vaterländische Archive), seit Anfang 1992 vom Staatlichen Archivdienst Rußlands herausgegeben, trat an die Stelle des seit 1923 unter verschiedenen Titeln, zuletzt als "Sovetskie archivy" erschienenen Publikationsorgans der obersten Archivbehörde des Landes. Sie erscheint sechsmal im Jahr und widmet sich Fragen der Theorie und Praxis des Archivwesens.

Die Aufgabe der Zeitschrift soll es sein, den Prozeß der Reformierung des Archivwesens objektiv zu beleuchten, zur Lösung von Problemen auf den Gebieten der Archivkunde, der Dokumentenkunde, der Archäografie und der speziellen Hilfswissenschaften beizutragen, die Geschichte des Archivwesens zu erhellen und dabei die historische Wahrheit über jene Archive zu befördern, deren Namen unverdienterweise in Vergessenheit geraten sind.

In der Zeitschrift werden grundlegende Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse betreffend die Reorganisation des Archivwesens Rußlands publiziert und kommentiert und den Erfahrungen der Archive des Landes bei der Verwirklichung der Archivreform wird breiter Raum gewidmet. In Aufsätzen und wissenschaftlichen Mitteilungen werden neben der Geschichte der russischen Archive wichtige historische Abläufe und Ereignisse auf der Grundlage neu erschlossener Quellen neu bewertet. Regelmäßig veröffentlicht die Zeitschrift bisher unbekannte Dokumente aus den Archiven des Landes und Übersichten über bisher gesperrte Fonds. Auch Neuentdeckungen in regionalen Archiven werden vorgestellt. Bedeutende Archivwissenschaftler der Vergangenheit erfahren verdiente Würdigung. In jeder Nummer finden sich Rezensionen, Annota-

tionen und Informationen aus dem wissenschaftlichen Leben. Die Autoren sind vorwiegend russische Wissenschaftler, Beiträge ausländischer Verfasser waren bisher rar. Die Aufsätze und Dokumentenpublikationen in den bis September d. J. dem Rezensenten vorliegenden Heften (H.1-6/1992, H. 1-6/1993, H. 1 und 2/1994) behandeln in den meisten Fällen die Zeit nach 1917, insbesondere die 30er bis 50er Jahre und die jüngste Gegenwart. Im folgenden sei auf einige interessante Publikationen verwiesen. Die vom Obersten Sowjet Rußlands Anfang Juli 1993 verabschiedeten "Grundlagen für die Gesetzgebung der Russischen Föderation betr. den Archivfonds der Russischen Föderation und die Archive" wurden in Heft 5/93, S. 3-13 abgedruckt.¹ Die Ergebnisse der Arbeit einer vom Präsidenten Rußlands im Mai 1992 eingesetzten Sonderkommission zur Sichtung des sog. Präsidentenarchivs finden ihren Niederschlag in einer Mitteilung in H.2/93, S. 82-90. Mehr als 1000 Dokumente aus dem Sekretariat, dem Politbüro und der Allgemeinen Abteilung des ZK der KPdSU wurden von dieser Kommission bisher für die Nutzung freigegeben und an das neugebildete "Zentrum für die Bewahrung zeitgenössischer Dokumentation" übergeben. Die Dokumente berühren so brisante Themen wie Katyn, Afghanistan, Tschernobyl, die Unterstützung anderer kommunistischer Parteien durch die KPdSU u. a. In Heft 1/93, S. 73-88 findet sich der Wortlaut der Erklärung Trotzki an den VI. Kongreß der Kommunistischen Internationale, datiert vom 12.7.1928, Alma-Ata. In Heft 2/93, S. 56-72 und in Heft 6/93,

S. 46-71 werden zahlreiche Dokumente aus den Jahren 1918/19 und 1922 abgedruckt, die das komplizierte Verhältnis zwischen Sowjetstaat und Kirche beleuchten. Ein Bericht über das Schicksal des Archivs des Obersten Sowjets der Russischen Föderation, das sich im "Weißen Haus" befand und unter dem Beschuß im Oktober 1993 stark gelitten hat, eröffnet Heft 1 des Jahres 1994. Im gleichen Heft finden wir zwei Briefe der Leitung des Marx-Engels-Lenin-Instituts aus dem Jahre 1940 an Stalin bzw. Molotow. In der Annahme, daß es nach der Besetzung Hollands durch die Nazi-Weltmacht und nach Abschluß des Nichtangriffspakts mit Hitlerdeutschland neue Möglichkeiten gäbe, den Nachlaß von Marx und Engels aus Amsterdam zu bekommen, bat die Direktion des Instituts um entsprechende Schritte. Einen interessanten Aspekt der deutsch-russischen Beziehungen auf militärischem Gebiet erhellt ein Artikel in Heft 2/94. Unter dem Titel "Die Reichswehr mit den Augen von Offizieren der Roten Armee gesehen" werden Dokumente aus dem Staatlichen Militärarchiv Rußlands ausgewertet, und zwar vor allem Berichte sowjetischer Offiziere, die in den Jahren 1926-1933 zur Ausbildung oder als Teilnehmer an Manövern in Deutschland weilten. R. Leuschner

¹ - Eine kurze Zusammenfassung des Inhalts der "Grundlagen" sowie den Hinweis auf weitere entsprechende Veröffentlichungen findet der Leser in den "Mitteilungen des Förderkreises" Nr. 6/94, S. 12-13.

Personalien

Auf seiner konstituierenden Sitzung am 30. März 1995 gab sich der Wissenschaftliche Beirat der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR eine Geschäftsordnung und wählte den Vorsitzenden sowie seine Stellvertreter. Für den Vorsitz kandidierten Prof. Dr. Christoph Kleßmann und Karl Wilhelm Fricke. Gewählt wurden Prof. Dr. Christop Kleßmann zum Vorsitzenden, Karl-Wilhelm Fricke und Prof. Dr. Wolfgang Schröder zu stellvertretenden Vorsitzenden. Dem Beirat gehören 18 vom Bundesminister des Innern berufene Mitglieder an. Zuvor hatte im Kuratorium die Wahl von 15 Beiratsmitgliedern stattgefunden, die dem Minister zur Berufung vorgeschlagen wurden.

Vom Minister berufene
Mitglieder:

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier, Heidelberg

Dr. Günter Buchstab, St. Augustin
Dr. Ulrich Cartarius, Bonn

Vom Kuratorium gewählte
Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Brandt, Hagen

Dr. Ulrich Cartarius

Vom Minister berufene
Mitglieder:

Dr. Jochen Cerny, Berlin
Dr. Heinrich Eppe, Oer-Erkenschwick
Karl-Wilhelm Fricke, Köln
Prof. Dr. Klaus Hildebrand, Bonn
Prof. Dr. Christoph Kähler, Leipzig
Prof. Dr. Christoph Kleßmann, Potsdam

Prof. Dr. Wolfrudolf Laux, Berlin
Prof. Dr. Horst Möller, München
Prof. Dr. Rolf Richter, Berlin
Prof. Dr. Dieter Schiller, Berlin

Prof. Dr. Klaus Schönhoven, Mannheim
Prof. Dr. Wolfgang Schröder, Leipzig
Prof. Dr. Hans Vorländer, Dresden
Dr. Volker Wahl, Weimar
Dr. Dorle Zilch, Berlin

Vom Kuratorium gewählte
Mitglieder:

Dr. Jochen Cerny
Dr. Heinrich Eppe

Prof. Dr. Christoph Kleßmann
Prof. Dr. Jürgen Kocka, Berlin
Prof. Dr. Wolfrudolf Laux

Prof. Dr. Rolf Richter
Prof. Dr. Dieter Schiller
Dr. Henryk Skrzypczak, Berlin
Prof. Dr. Klaus Schönhoven
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
Prof. Dr. Hans Vorländer
Dr. Volker Wahl
Dr. Dorle Zilch

Wir gedenken in Dankbarkeit, Hochachtung und Trauer unserer verstorbenen Mitglieder und
Freunde

Karl Kormes, Schöneiche
Prof. em. Dr. Dr. h.c. Alfred Lemnitz, Berlin
Prof. em. Dr. sc. Dr. h.c. Walter Markov, Leipzig
Dr. Wolfgang Plath, Hamburg
Dr. Christian Richers, Hannover
Elisabeth Seufert, Leipzig
Martin Vogler, Berlin

Leserbrief

Neue Stiftung in der Slowakei.

Wir gestatten uns, Sie auf diesem Wege zu informieren, daß bei der Sozialdemokratischen Partei der Slowakei eine neue Stiftung unter dem Namen Institut Emanuel Lehocký gegründet worden ist. Das bedeutet eine Rückkehr zu unserem ursprünglichen Projekt, das wir bei der Gründung der Alexander-Dubcek-Stiftung vor Augen hatten, nachdem diese Institution ihr Programm von Grund auf geändert hat.

Emanuel Lehocký, nach dem die neue Stiftung benannt ist, war Anfang dieses Jahrhunderts der Begründer der slowakischen sozialdemokratischen Presse, der Gründer und langjährige Vorsitzende der Slowakischen Sozialdemokratischen Partei und der slowakischen Gewerkschaften. Er wurde 1876 geboren und starb 1930.

Die Tätigkeit des neugegründeten Instituts wird Problemen der Bildung, der Organisation von Fachseminaren mit internationaler Teilnahme und insbesondere dem Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung in der Slowakei gewidmet sein. Außerdem soll das Institut Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften im slowakischen und internationalen Maßstab leisten. Ein Grundpfeiler wird die Historische Sektion sein, da sich derzeit mit Fragen der Geschichte und Entwicklung der Arbeiterbewegung in der Slowakei keine andere Institution befaßt.

In dieser Richtung möchten wir gerne mit ähnlich orientierten Institutionen im Ausland Kontakt aufnehmen und zusammenarbeiten. Unseren Möglichkeiten angemessen würden wir bei uns gern ausländische Forscher begrüßen und gleichzeitig von Möglichkeiten des Studiums dieser Problematik in ausländischen Institutionen Gebrauch machen beziehungsweise an Symposien und anderen wissenschaftlichen Konferenzen und Beratungen im Ausland teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir Sie gleichzeitig informieren, daß die Historische Sektion unseres Instituts von der Alexander-Dubcek-Stiftung die Bibliothek und die gesamte historische Dokumentation der Entwicklung der slowakischen und internationalen Arbeiterbewegung übernommen hat. Hier befinden sich auch Bücher, Zeitschriften und Dokumente, die wir von anderen Instituten und von Privatpersonen zugeschickt bekommen haben, wofür wir auch auf diesem Wege nachträglich unseren besten Dank ausdrücken möchten. In Anbetracht unserer bescheidenen finanziellen Möglichkeiten werden wir auch in Zukunft für Zusendungen dieser Art sehr dankbar sein.

Da unser Institut von der Alexander-Dubcek-Stiftung das ganze Ressort des Studiums der slowakischen und internationalen Arbeiterbewegung übernommen hat, bitten wir Sie, die diesbezüglichen Materialien in Zukunft direkt an unsere Adresse zu senden. [Nadácia Inštitút Emanuela Lehočekého, 811 04 Bratislava, Zabotova 2, Slovakia; Tel.: 0042(7) 494 623, 494 700, Fax: 0042 (7) 494 621;

Ján Sekaj, Referent für internationale Kontakte; Ing. Jaroslav Volf, Präsident der Stiftung-IEL, Vorsitzender der SD Partei der Slowakei; PhDr. Pavel Hapák, DrSc., Leiter der Historischen Sektion

Impressum: Diese Schrift ist kein Gegenstand des Buchhandels. Sie wird an Mitglieder des Förderkreises kostenlos abgegeben. Die Schutzgebühr für sonstige Bezieher beträgt DM 5.- und Versandgebühr. Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1.7.1992.- Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur unter Angabe der Quelle gestattet. - Gezeichnete Beiträge geben nicht die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. - Herausgeber: Dr. Henryk Skrzypczak. Redaktion: Elrun Dolatowski (verantwortlich), Kurt Metschies, Heinz Sommer. - Anschrift: Torstraße 1, 10119 Berlin. Tel.: 030/4436830

Mitgliedsbeiträge (DM 20/Jahr) oder Spenden können auf das Konto des Förderkreises bei der Dresdner Bank, Berlin, BLZ 120 800 00, Kontonummer 0662821700 eingezahlt werden.